



Der Enztöler

Waldbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 30 Rufe. Zeitungsgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 30 Rufe. Postgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rufe. In allen größeren Geschäften besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ohne auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Kreuzung (Wald) Druckpreis 404. — Druckmeister: Dr. Hans Johannes Jakob, Wald, Kreuzung (Wald).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Mittelmeer-Zeitung, welche wöchentlich 2,5 Rufe, beträgt 24 Rufe. Jedes der Tagesnummern 2 Rufe. Die viertägige Zeitung, welche nur für Sonntag und Montag herauskommt, kostet 10 Rufe. In übrigen Fällen ist der Preis nach Vereinbarung. Druck und Anzeigen: Dr. Hans Johannes Jakob, Wald, Kreuzung (Wald).

Nr. 150

Neuenbürg, Montag den 30. Juni 1941

99. Jahrgang

Die Welt hält den Atem an!

Das große Ereignis des Sonntags: Die Sondermeldungen des OKW - Freudenkundgebungen in Italien - Das erste Auslandsecho

Rom, 29. Juni. Die Sondermeldungen von den großen Anfangserfolgen des deutschen Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine im Kampf gegen den Bolschewismus sind vom italienischen Volk mit großer Freude und Begeisterung aufgenommen worden. Der italienische Rundfunk legte Sondermeldungen ein, und überall, wo in öffentlichen Lokalen Lautsprecher vorhanden waren, sammelten sich große Menschenmengen, um der Berichterstattung der Sondermeldungen zu folgen. Die Menschen brachen in begeisterte Freudenkundgebungen aus.

Obwohl die Zuhörer, so schreibt Agenzia Stefani, daran gewöhnt sind, von den deutschen Truppen Siegesmeldungen zu hören, hatten sie derartige ungeheure Erfolge in dieser kurzen Zeit nicht erwartet. Besonders Eindruck machten die Zahlen über die große Kriegsbeute, und die Rundfunkhörer waren voll des Lobes über die Einsatzbereitschaft und den Mut der deutschen Soldaten, die Europa gegen die bolschewistische Pest verteidigen.

In den Kaserne, in denen die Nachrichten durch den Funk ebenfalls sofort bekannt wurden, veranstalteten die italienischen Soldaten begeisterte Kundgebungen für ihre verbündeten Kameraden, mit denen sie Schulter an Schulter in Afrika und demnächst auch an der Ostfront kämpfen. „Diese Erfolge beweisen“, so sagt Stefani, „daß der Sieg den jungen und von ihren Idealen erfüllten Weibern lächelt, die im Kampf für die Wiederherstellung einer gerechten Ordnung gegen den zerstörenden Bolschewismus und den habgierigen Kapitalismus stehen“.

Brüssel, 29. Juni. Die in den Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgegebenen gewaltigen Anfangserfolge im Kampf gegen die Sowjetunion bilden das Tagesgespräch in Belgien. Der Andrang zu den Zeitungsverkäufsständen war so stark, daß selbst zweite Sonderausgaben nötig wurden.

Der „Solir“ schreibt in einer ersten Betrachtung: „Der am letzten Sonntag gegen die bolschewistische Armee begonnene Angriff hat den deutschen motorisierten Truppen erlaubt, einen Vormarsch von unerhörter Schnelligkeit durchzuführen. Die erste Woche hat gezeigt, daß die deutsche Wehrmacht die Initiative der Operationen sowie die Überlegenheit des Materials und des Kampfes besitzt.“

Brezburg, 29. Juni. Die Sondermeldungen aus dem Führerhauptquartier lösten in der ganzen Slowakei hellen Jubel aus. Überall kam es zu Freudenkundgebungen über

die gigantischen Erfolge der deutschen Truppen. Vor den Schriftleitungen standen in der Hauptstadt große Menschenmengen, die die Sondermeldungen erwarteten.

Agram, 29. Juni. Die Sondermeldungen über die großen Anfangserfolge der deutschen Wehrmacht wurden in ganz Kroatien naturgemäß mit größter Spannung erwartet. Sämtliche Agramer Tageszeitungen schickten ihren normalen Sonntagsausgaben Sonderausgaben voraus, die den Verkäufern förmlich aus den Händen gerissen und auf der Straße laut verlesen wurden. Vor den einzelnen Verlagsgebäuden stauteten sich große Menschenmassen, die die Meldungen freudig begrüßten.

Bukarest, 29. Juni. (Fig. Funkmeldung.) Die Sondermeldungen des Oberkommandos der Wehrmacht wurden von den Bukarester Zeitungen in Extraausgaben herausgegeben. Obwohl man allgemein mit einem günstigen Verlauf der militärischen Operationen rechnete, haben die bekanntgegebenen gewaltigen Erfolge doch eine Welle der Begeisterung ausgelöst. Die Extrablätter wurden den Verkäufern buchstäblich aus der Hand gerissen und überall lebhaft diskutiert.

Helsinki, 29. Juni. (Fig. Funkmeldung.) Die heutigen Sondermeldungen aus dem Hauptquartier des Führers wurden in einem Extrablatt von „Helsingin Sanomat“ gebracht, in dem insbesondere die gigantischen Beutezahlen in den Uberschriften angeführt werden. Unterstrichen werden die 40.000 Gefangenen, die 600 Geschütze, die 233 zerstörten oder eroberten Panzerwagen und die 4107 sowjetischen Flugzeuge, die während der ersten sieben Tage vernichtet oder erobert wurden.

Madrid, 29. Juni. (Fig. Funkmeldung.) In ganz Spanien wurden die Sondermeldungen des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht mit fieberhafter Spannung erwartet. Mit Höchstgeschwindigkeit verbreiteten sich die Nachrichten von Mund zu Mund und lösten überall größte Begeisterung aus. Die Rundfunkmeldungen in den öffentlichen Lokalen wurden durch Schreie auf Deutschland unterbrochen. Bei den amtlichen deutschen Stellen gingen in ununterbrochener Folge Glückwunschtelegramme und Glückwunschschriften ein.

Stockholm, 29. Juni. (Fig. Funkmeldung.) Unter großen Uberschriften bringt die große Stockholmer Sonntagvormittagspresse die ersten Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht über die gewaltigen Erfolge an der deutschen Ostfront. Gleichzeitig kündigen die schwedischen Sonntagblätter an, daß sie in Extraausgaben die weiteren deutschen Berichterstattungen der schwedischen Öffentlichkeit mitteilen werden.

Budapest, 30. Juni. (Fig. Funkmeldung.) „Der große deutsche Sieg zeichnet sich ab“. Dies ist der Eindruck, den die gesamte Budapest Morgenpresse aus den Sondermeldungen des Führerhauptquartiers über die Ereignisse der ersten Tage des Feldzuges gegen Sowjetrußland gewinnt. Sämtliche Blätter verzeichnen mit der größten Ausführlichkeit alle vorliegenden Einzelheiten.

Das Regierungsmontagsblatt „Hesze“ bemerkt, schon heute, nach dem siebenten Tag des Feldzugsbeginns, zeichnet sich ein derartiger, alles hindwegfegender Sieg im Osten ab, für den es weder im jetzigen Krieg noch im Weltkrieg 1914/18 ein Beispiel gegeben hat. Auf diese vernichtende Schlagkraft dürften weder die Westdemokratien noch die Sowjetmacht haben gefaßt gewesen sein.

Unter der Uberschrift „Wir begrüßen den Führer des Deutschen Reiches“ schreibt der „Birradat“, Adolf Hitler habe am sichersten nicht nur die Gefahr erkannt, die seinem Volk und darüber hinaus ganz Europa drohte, sondern er habe daher auch den richtigen Augenblick wählen können, um vernichtend die Gefahr zu bannen. Diesmal werde im Osten nicht nur eine Armee der Unterwelt eine Schlacht verlieren, sondern mit ihr werde auch eine Ideologie gerichtet werden, die seit 22 Jahren bestürzend und schreckhaft Europa bedroht habe.

Schanghai, 30. Juni. (Fig. Funkmeldung.) (Ostasiendienst des DPA.) Die allseits mit fieberhafter Spannung erwarteten ersten Meldungen über den Verlauf des deutsch-sowjetischen Krieges riefen bei den Deutschen Schanghai unendlichen Jubel über die Riesensiege der deutschen Waffen hervor.

Aufstellung einer „Norwegischen Legion“

Eine Erklärung des Reichskommissars Terboven

Oslo, 29. Juni. Reichskommissar Terboven gab Sonntagabend über den Osloer Rundfunk eine Erklärung ab, in der es unter anderem heißt:

Aus zahlreichen Lagern des norwegischen Arbeitsdienstes in den verschiedensten Teilen, aus den Reihen des Sportes und seiner Vereine, aus der Polizei und aus allen anderen Kreisen der Bevölkerung haben sich bei ihrer jetzigen Führung, bei mir, bei der norwegischen Staatsverwaltung und bei allen möglichen anderen Stellen in steigendem Maße eine Flut von Bitten, Wünschen und Forderungen gehäuft, dem norwegischen Volk die Möglichkeit zu geben, Gelegenheiten zu bekommen, an der Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus, die von einmaliger geschichtlicher Bedeutung ist, Anteil nehmen zu können. Gemäß meiner inneren Einstellung dem norwegischen Volk gegenüber habe ich diese Auffassung zu meiner eigenen gemacht und dem Führer die Bitte vorgetragen, den Wunsch zu erfüllen. Mit stolzer Genugtuung kann ich in dieser, wie ich hoffe, für Norwegen geschichtlichen Stunde bekanntgeben:

Der Führer hat den Wunsch des norwegischen Volkes gewährt und der sofortigen Aufstellung einer „Norwegischen Legion“ zugestimmt.

Die „Norwegische Legion“ wird als einheitlicher und geschlossener Verband unter norwegischer Führung nach norwegischen Richtlinien ausgebildet und eingesetzt werden.

Ich bin mit meinem ganzen Herzen in diesem historischen Augenblick beim norwegischen Volk und meine aufrichtigen Wünsche begleiten es auf seinem Marsch in eine große Zukunft.

Holländer als Freiwillige

Senh-Inquart brach in Amsterdam.

Amsterdam, 29. Juni. Aus Anlaß des Entscheidungskampfes gegen den Bolschewismus fand in Amsterdam eine Kundgebung der deutschen und niederländischen Nationalsozialisten sowie des Arbeitsdienstes statt, deren Mittelpunkt eine Rede des Reichskommissars für die besetzten Gebiete, Reichsminister Dr. Senh-Inquart, war.

In diesem mitteleuropäischen Augenblick rief der Reichs-

kommissar insbesondere die Nationalsozialisten der Niederlande zur Mitgestaltung am neuen Europa auf. Das Schicksal Europas sei auch das Schicksal der Niederlande, die nicht Zuschauer bei dem großen Geschehen im Osten bleiben könnten, sondern zum Wohl des eigenen Volkes am großen europäischen Aufbauwerk mithelfen müßten. Als seine besondere Aufgabe betrachte es der Reichskommissar, die Heimkehr der Niederlande in die gesamteuropäische Gemeinschaft zu erleichtern, damit sie in voller Gleichberechtigung an der Zukunftsgestaltung des Kontinents teilnehmen könnten. Das geistige und kulturelle Eigenleben der Niederlande könne nicht besser geschützt und gewahrt werden als durch Befolgung der nationalsozialistischen Grundsätze.

Der Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Muffert, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß heute bereits zahlreiche Niederländer als Freiwillige in den Reihen der deutschen Wehrmacht zum Kampf gegen den Bolschewismus mit angetreten seien. Der Sieg der deutschen Waffen bedeute den Aufbau eines neuen Europas. Im Namen seiner Anhänger, des stetig wachsenden Kerns des niederländischen Volkes, gelobte Muffert, daß das deutsche Volk immer auf die niederländischen Nationalsozialisten rechnen könne.

Britten provozieren in Madrid

Erregte Kundgebungen vor der englischen Botschaft

Zu Ausschreitungen, die von englischer Seite provoziert wurden, kam es vor der englischen Botschaft in Madrid. Eine große Menschenmenge bewegte sich durch die Straßen der spanischen Hauptstadt, um vor dem Haus der Botschaft gegen den Bolschewismus zu demonstrieren. Als der Tag die englische Botschaft erreichte, erschien ein Mitglied der Botschaft auf dem Balkon, schaltete den Demonstranten ein häßliches Schandwort, erging sich in abfälligen Gesten und beleidigenden Zurufen. Dieses empörende Verhalten verurteilte bei den Demonstranten bestige Entrüstung. Es kam zu Ausschreitungen, in deren Verlauf Rufe wie „Sibirien“ und „Rieber mit England“ hielten.

Nach der Berührung zahlreicher Fensterscheiben im englischen Botschaftsgebäude und eines englischen Kraftwagens vor der Botschaft zogen die Demonstranten vor die deutsche Botschaft, wo sie in begeisterte Hebrufe auf Deutschland und den Führer ausbrachen.

86500 BRZ vernichtet

Nachangriffe gegen die britische Südostrüste und Hull. Alexandria erneut bombardiert.

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Über den bisherigen Verlauf der Operationen im Osten wird das deutsche Volk im Laufe des heutigen Tages durch eine Reihe von Sondermeldungen unterrichtet.“

Im Atlantik griffen U-Boote Geleitzüge und einzelnen fahrende Schiffe an, die durch zahlreiche Zerstörer und Flugboote gesichert waren. Sie versenkten einen Tanker und sieben Frachtschiffe mit 46700 BRZ und torpedierten einen Tanker und zwei Frachtschiffe mit 25000 BRZ. Mit der Vernichtung auch dieser Schiffe kann gerechnet werden, so daß die U-Boote die feindlichen Handelschiffahrt mit diesem Schlag um 71700 BRZ geschädigt hat. Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Frachtschiffe und einen Fischdampfer mit zusammen 14800 BRZ.

Weitere Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der britischen Südostrüste und gegen den wichtigsten Einfuhrhafen Hull. Beiderseits des River Hull und am Humber wurden mehrere ausgedehnte Brände beobachtet. Andere Verbände von Kampfflugzeugen setzten das Vermögen britischer Häfen fort.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 29. Juni mit guter Wirkung militärische Anlagen des britischen Flottenstützpunktes Alexandria.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe britische Kraftfahrzeugkolonnen zwischen Sidi Barani und Sollum erfolgreich an.

Kampfhandlungen des Feindes fanden über dem Reichsgebiet weder bei Tage noch bei der Nacht statt.

Ein Jagdgeschwader unter Führung von Major Trautloft errang am 26. Juni seinen 500. Luftsiege. Leutnant Geishardt erzielte am 23. Juni seinen 19. und 20. Abschuß.

Was vom 22. bis 26. Juni im Osten geschah

Europa in letzter Stunde gerettet - Ueber 4100 Sowjetflugzeuge und 2233 Panzerwagen vernichtet - 40000 Gefangene

Aus dem Führer-Hauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht im Laufe des Sonntags folgende Sondermeldungen bekannt:

Zur Abwehr der drohenden Gefahr aus dem Osten ist die deutsche Wehrmacht am 22. Juni, 3 Uhr früh, mitten in den gewaltigen Aufmarsch der feindlichen Kräfte hineingestoßen.

Die Geschwader der deutschen Luftwaffe stürzten sich noch in der Dämmerung des Morgens auf den sowjetischen Feind. Trotz seiner starken, zahlenmäßigen Überlegenheit hat sie bereits am 22. Juni die Luftherrschafft im Osten erkämpft und die sowjetische Luftwaffe vernichtend geschlagen. Allein während der Kämpfe in der Luft wurden 322 rote Flugzeuge teils durch Jäger, teils durch Flak abgeschossen. Mit den am Boden liegenden zerstörten Maschinen erhöhte sich die Zahl der vernichteten Flugzeuge der sowjetischen Luftwaffe bis zum Abend des 22. Juni auf 1611 Maschinen.

Der deutsche Verlust betrug an diesem Tage 35 Flugzeuge.

Grenzbesetzungen durchbrochen

Das deutsche Ostheer hat am 22. Juni früh in breiter Front die Grenze überschritten. Es stieß mitten hinein in die ihren Aufmarsch vollendenden sowjetischen Armeen. Die starken Grenzbesetzungen des Feindes wurden zum Teil schon am ersten Tage durchbrochen. Unter schwersten Verlusten brachen die heftigen Gegenangriffe der sowjetischen Armeen zusammen. An diesen Kämpfen hatte die deutsche Luftwaffe einen ruhmvollen Anteil.

Grodno genommen

Am 23. Juni führte der Feind wütende Gegenstöße gegen die Spitzen unserer Angriffskolonnen. Im Messen der beiderseitigen Kräfte blieb der deutsche Soldat Sieger. Alle sowjetischen Versuche wurden abgewiesen. Sie brachen zum Teil in blutigen und erbitterten Nahkämpfen zusammen.

Die Festung Grodno wurde angegriffen und nach hartem Kampf genommen.

Die feindliche Luftwaffe erlitt an diesem Tage erneut allerschwerste Verluste. Die Zahl der vernichteten sowjetischen Flugzeuge erhöhte sich bis 23. Juni abends bereits auf 2582.

Brest-Litowik, Wilna und Kowno

Die unter Einsatz schwerster artilleristischer Waffen angegriffene Festung Brest-Litowik fällt in unsere Hand. Als letzter Stützpunkt des Feindes wird am 24. 6. die Zitadelle von unseren Truppen erobert.

Der deutsche Vormarsch erreicht Wilna und Kowno. Beide Städte werden noch am selben Tage genommen.

1300 Sowjetpanzer vernichtet!

Um den deutschen Vormarsch aufzuhalten, versuchte die sowjetische Armee mit unzähligen Panzerkampfwagen unsere Divisionen anzuhalten, rückwärtige Verbindungen abzuschneiden oder aus den sich anbahnenden Umklammerungen durchzubrechen. Die deutsche Panzerwaffe im Verein mit unseren Panzerabwehrverbänden haben sich aber endgültig durchgesetzt. Sie wurden dabei unterstützt durch Flak und Flieger.

Auch die neuen russischen Riesentanks sind der Tapferkeit des deutschen Soldaten sowie der Güte unserer Waffen erlegen. Nach Ablauf der ersten vier Kampfstage sind vernichtet worden: 1200 sowjetische Panzerkampfwagen durch die Verbände des Heeres, 97 durch die Verbände der Luftwaffe.

Die Düna erreicht

26. Juni 1941: In löhnenm Vorkampf erreichten unsere im baltischen Raum operierenden Truppen die Düna. Der

Strom wurde an mehreren Stellen überschritten. Die Stadt Danaburg fällt in deutsche Hand.

Alle Versuche des Feindes, diesen Vormarsch durch verzweifelte Gegenangriffe zu verhindern, scheiterten an der Tapferkeit unserer Soldaten.

Vorföße der Kriegsmarine

Die Ueber- und Unterwasserstreitkräfte der deutschen Kriegsmarine haben im Kampf gegen die Sowjetmarine zahlreiche Unternehmungen in kühnen Vorstößen durchgeführt. In der östlichen Ostsee wurden ein Sowjetzerstörer durch Minen zum Sinken gebracht und der Kreuzer „Maksim Gorki“ schwer beschädigt.

Deutsche Unterseeboote vernichteten zwei sowjetische U-Boote.

Deutsche Schnellboote versenkten: zwei Zerstörer, ein Torpedoboot und ein Unterseeboot des Feindes.

Der Versuch zweier Sowjetzerstörer, den Hafen von Rostock anzugreifen, wurde durch Küstenartillerie vereitelt. Nach kurzer Beschädigung floh einer von ihnen in die Luft, der andere lief sofort mit hoher Fahrt ab.

Zweitägige Panzerschlacht

Mehrere Sowjetdivisionen vernichtet

Nach zweitägiger Dauer führte die deutsche Panzerwaffe am 26. Juni eine gewaltige Panzerschlacht nördlich von Kowno siegreich zu Ende. Mehrere Divisionen wurden eingeschlossen und vernichtet. Ueber 200 sowjetische Panzerkampfwagen, darunter 29 schwerere Art, mehr als 150 Geschütze sowie Hunderte von Kraftfahrzeugen fielen in unsere Hand.

Vordringen auf Lemberg

Blutigste Verluste der Sowjettruppen.

Gegen besonders ausgeählte Verbände der Sowjetarmee fand der Kampf auf dem Frontabschnitt südlich der Dniestr-Schlucht statt. In zähen, heldenhaften Angriffen wurden westlich von Lemberg stärkste und neuzeitlichste Befestigungen bezwungen. Unsere Truppen sind jetzt in Regelmäßigen Vordringen auf Lemberg.

Nördlich von Danon kämpften sich deutsche Panzerdivisionen über Kopf nach Osten vorwärts. Wie an anderen Frontabschnitten, so hat besonders auch hier die Luftwaffe durch ihre Anflutung und ihr lodesmutiges Eingreifen gegen die aus der Tiefe immer neu herangeführten feindlichen Kräfte zum siegreichen Vormarsch unseres Heeres beigetragen.

Die blutigen Verluste des Gegners sind ungeheuer. Jagreiche feindliche Panzerkampfwagen wurden vernichtet. Allein in den Kämpfen um Dubno wurden 215 Panzerkampfwagen, viele Geschütze, darunter 42 schwere, erbeutet.

Zwei Sowjetarmeen eingeschlossen

Im Zuge der vorwärtsschreitenden Operationen sind im Raum östwärts Blatzkof nunmehr zwei sowjetische Armeen von allen Seiten eingeschlossen. Trotz tagelanger verzweifelter Durchbruchversuche zieht sich der Ring der deutschen Armeen um sie von Stunde zu Stunde enger. In wenigen Tagen werden sie entweder kapitulieren oder vernichtet sein.

Damit wird das Schicksal jener zahlreichen Sowjetdivisionen besiegelt sein, die bestimmt waren, den Zentralschlag gegen Deutschland zu führen.

Inanterdivisionen des Heeres und Verbände der Waffen-SS sind hier die Träger des Kampfes auf der Erde. In zerschmetternden Angriffen gibt ihnen die Luftwaffe ihre unerlässliche Hilfe.

Bei Minsk

Au dem Kessel von Blatzkof beiderseits vorwärtsschreitend, haben unsere Panzerverbände und motorisierten Divisionen den Raum um Minsk erreicht. Ein neuer großer Erfolg bahnt sich an.

In fünf Tagen!

Vorbildliche Zusammenarbeit der Wehrmacht - Der deutsche Soldat überall siegreich

Aus dem Führer-Hauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht schließlich folgenden zusammenfassenden Bericht:

„Die einleitenden Operationen gegen Sowjetrußland haben in der kurzen Zeit vom 22. bis 27. Juni 1941 zu Ergebnissen geführt, die trotz der Unmöglichkeit, die Beute schon jetzt auch nur annähernd zu erfassen, gewaltig sind.“

Außer den schwersten blutigen Verlusten des Feindes sind schon in den ersten Tagen mehr als 40 000 Gefangene in unsere Hand gefallen. Ueber 600 Geschütze wurden bisher als Beute gezählt.

2233 Panzerkampfwagen darunter 46 schwerere Panzer von 52 Tonnen Gewicht, sind teils vernichtet, teils erbeutet. Dazu kommen gewaltige Mengen an Panzerabwehr- und Fliegerabwehrgeschützen sowie Maschinengewehre, Artillerie, Kraftfahrzeuge usw. Diese Zahlen erhöhen sich stündlich. Sie werden aber gewaltig anschwellen nach den Kapitulationen oder der Vernichtung der jetzt eingeschlossenen sowjetischen Armeen.

Die deutsche Luftwaffe hat der sowjetischen die in diesem Kriege bisher vernichtendste Niederlage zugefügt. Durch Jäger, Kampfflugzeuge und Flak wurden in der Luft und auf der Erde in sieben Tagen 4107 Sowjetflugzeuge vernichtet. Demgegenüber hatten sich unsere eigenen Verluste in mäßigen Grenzen. Im gleichen Zeitraum hat unsere Luftwaffe 150 Flugzeuge verloren. Die Überlegenheit des deutschen Fliegers sowie des deutschen Materials ist eine turmhöhe.

Diese gewaltigen Zahlen an Flugzeugen, Panzerkampfwagen und sonstigem Material, deren Vernichtung oder Erbeutung der vorbildlichen Zusammenarbeit der deutschen Wehrmacht zu verdanken ist, geben aber zugleich ein eindrucksvolles und überraschendes Bild von der Größe der Gefahr, die sich im Osten an der Grenze

des Reiches zusammengebraut hatte. Es ist wahrscheinlich noch in letzter Stunde gelungen, den mitteleuropäischen Raum vor einer Invasion zu bewahren, deren Folgen unübersehbar gewesen sein würden.

Das deutsche Volk ist seinen tapferen Soldaten wahrhaft zu tiefstem Dank verpflichtet.“

Der Sowjet-Heeresbericht

Aufzählung von „Heldentaten“.

Stockholm, 29. Juni. In dem Bemühen, die schweren Niederlagen der ersten Kampfwoche zu vertuschen, beschränkt sich der Sonntag-Heeresbericht der Sowjetarmee in der Hauptsache darauf, die „Heldentaten“ einzelner Sowjetsoldaten aufzuzählen.

Dieser Ruhmesbericht kommt aber selbst Keuter zu dumm vor, nachdem das Londoner Nachrichtenbüro bei der Wiedergabe des Berichtes zwei lange Seiten solcher „Heldentaten“ aufgezählt hat. Schließlich es mit dem bezeichnenden Satz: „Der Rest des Berichtes besteht aus Aufzählungen weiterer einzelner Taten und einer gewissen Anzahl von Amüsenfällen zweiter Bedeutung“.

Tagesbefehl Mannerheims

„Das Vaterland verlangt Taten“.

DNA, Helsinki, 29. Juni. Am Sonntagfrüh wurde folgender Tagesbefehl des Feldmarschalls Mannerheim bekanntgegeben:

„Finnische Soldaten! Unser Winterkrieg endete mit einem bitteren Frieden. Trotz des Friedens ist unser Land ununterbrochen der Gegenstand rücksichtsloser Drohungen und fortwährender Erpressungen unseres Feindes gewesen. Dieses, in Verbindung mit der vorbrecherischen Verbeugung, die unsere Einigkeit vernichten sollte, hat gezeigt, daß der Feind von Anfang an seinen dauernden Frieden wollte. Der geschlossene Frieden war nur ein Waffenstillstand, der jetzt abgeklungen ist.“

Ihr kennt unseren Feind. Ihr kennt sein ewiges Streben, unser Heim, unseren Glauben und unser Vaterland zu vernichten und unser Volk zu versklaven. Derselbe Feind, dieselbe Gefahr stehen jetzt an unseren Grenzen. Ohne jede Ursache hat unser Feind in brutaler Weise unser friedliches Volk angegriffen und unser Land mit Bomben besetzt. Die Zukunft des Vaterlandes verlangt von Euch Taten. Ich

rufe Euch auf, mir in den heiligen Krieg gegen den Feind unserer Nation zu folgen. Unsere gefallenen Helden stehen aus ihren Gräbern her auf und treten an unsere Seite, wenn Ihr in Waffenbrüderschaft mit der gewaltigen Kriegsmacht Deutschlands festen Mut in den Kreuzzug gegen unseren Feind stellt, um die Zukunft Finnlands zu sichern.

Waffenbrüder! Folgt mir noch dieses letzte Mal, jetzt, da sich das Volk Kareliens wieder erhebt und der neue aufbrechende Tag Finnlands uns entgegenleuchtet.“

Auch der erste Finnlandkrieg gegen Deutschland.

Die „News Chronicle“ meldet, habe man in Moskau erklärt, „der zweite finnische Krieg sei der beste Beweis dafür, wie notwendig der erste gewesen sei. Beide Kriege seien von der Sowjetunion gegen Deutschland gerichtet gewesen“. Das englische Blatt gibt damit einen neuen Beweis für die verräterische Politik des Kremls, der den Pakt mit Deutschland nur als Nebelwand benutzte, hinter der er systematisch die Vorbereitung zu einem heimtückischen Ueberfall auf das Reich trat.

Gemeinsam gegen Moskau

Finnland an Rumänien und Ungarn.

Helsinki, 29. Juni. Zwischen dem rumänischen Staatsführer Antonescu und dem finnischen Ministerpräsidenten Rangell fand anlässlich des Eintritts der beiden Staaten in den Kampf gegen den Bolschewismus ein Telegrammwechsel statt, in dem die Zufriedenheit zum Ausdruck gebracht wird, daß Rumänien und Finnland Seite an Seite stehen.

Anlässlich des Eintritts Ungarns in den Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind hat der finnische Staatspräsident Ryti dem ungarischen Reichsverweser Admiral Horthy einen telegraphischen Gruß übermittelt, in dem er Ungarn seine besten Wünsche zum Ausdruck bringt und erklärt, daß das finnische Volk stolz ist, Seite an Seite mit dem ungarischen Volkswolk am Kampf für das Recht und die europäische Kultur teilzunehmen.

Sender Kowno in deutscher Hand

Von Kriegsberichterstatter Günther Kaufmann

DNA, (M.) Am dritten Tag nach Beginn des deutschen Vormarsches ins sowjetische Gebiet erlitt eine deutsche Vorabteilung Besitz von der litauischen Stadt Kowno.

Im Radio Kowno sind SA-Männer in den frühen Abendstunden schon an der Arbeit. Ein am Ufer liegendes Doppelboot hat sie reich an ihrer wichtigen Einsatzstelle geführt. Genau um 21 Uhr bringt der Sender Kowno die erste deutsche Sendung. Es sind Ansprachen an die Soldaten der Division, kurze Berichte über den Verlauf der Kämpfe, die zur Inbetriebnahme von Kowno führten, flammende Ansprachen weiterzumarschieren, bis alles zusammenfällt, was im Reich des bolschewistischen Unierens noch sein Leben fristet. Deutsche Handler, drösig und ermüdet von den Anstrengungen des Tages, aus den Kolonnen, die die Stadt durchdringen, herausgeholt, fangen voller Anbruch die Bieder der Nation. Niemals wird sie jemand erregender vernahmen oder ergriffener fangen. Der erste deutsche Sendung ist beendet. Aber drängen auf den Vormarschstrahlen wurden die Sendungen abgebrochen, bricht Jubel aus, wenn Offiziere und ihre Männer um das Radiogerät eines RAB versammelt sind. Kowno heißt ihr Ziel, jetzt weiß man es freudig, was in den Wäldern noch marodierender Widerstand leistet, wird erbittert vernichtet. Befehlsmenschen schwillen an. Die Wehrmänner lächeln mit ihrer Nachricht den Widerstand und beschließen den Angriffsbefehl der heranrückenden und sich nördlich und südlich entwickelnden Truppen.

Die Bewohner von Kowno jubeln den deutschen Soldaten aus übervollem Herzen zu. Wir führen, daß wir wirklich als Befreier empfungen werden. Die alte Stadt an der Memel öffnet ihr dankbares, übervolles Herz.

Italien gedenkt seines gefallenen Luftmarschalls.

DNA, Ferrara, 29. Juni. Der Todestag des vor einem Jahr auf einem Feindflug über Tobruk gefallenen Luftmarschalls Italo Balbo wurde in Ferrara unter Anteilnahme der Bevölkerung in feierlicher Weise begangen. Reichsmarschall Göring ließ durch höhere Luftwaffenoffiziere einen Lorbeerkranz niederlegen. Abends hielt Marschall de Bono vor ungefähr 50 000 Anwesenden die Gedächtnisrede.

Irland verteidigungsbereit.

Dublin, 29. Juni. In einer längeren Rede wies de Valera erneut auf die Bedrohung hin, der Irland ausgeht. „Wir haben uns verpflichtet“, so sagte er dabei, „uns gegen jeden Angriff zu verteidigen, woher er auch kommen mag. Das ist vom Standpunkt der Neutralität aus unsere Pflicht“. de Valera betonte, daß dies nicht nur die Ansicht der Regierung, sondern die aller Parteien und des ganzen Volkes sei.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 29. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 29. haben in Malta Abteilungen der italienischen Luftwaffe Flugstützpunkte und die Hafenanlagen von Valetta bombardiert.“

In Sympedusa wurde ein britisches Flugzeug, das die Insel bombardiert hatte, von der Marine abgeeschossen.

In Korsika haben deutsche Flugzeuge britische Kampfflugzeuge zwischen Sidi el Barani und Sollum angegriffen und zerstört. Der Feind hat Benghasi und eine andere Ortschaft in der Garte angegriffen.

In Okafrika ist die Lage unbedeutend.“

E. A. für italienischen Generalstabsoffizier.

Der Kgl. italienische Obersteutnant im Generalstab Magliari-Galante wurde für besondere Verdienste, die er sich während des Balkanfeldzuges um das erfolgreiche Zusammenwirken der verbündeten Armeen erwarb, vom Oberbefehlshaber des Heeres mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

30. Juni

- 1503 Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Saargen („Hausfried“), Gründer der Universität Seno, in Torgau geboren.
- 1789 Der französische Maler Horace Bernet in Paris geb.
- 1807 Der Dichterkollegist und Dichter Friedrich Theodor Böhler in Ludwigsburg geboren.
- 1853 Der Archäologe Adolf Furtwängler zu Freiburg im Breisgau geboren.
- 1884 Der Generaloberst F. Halder in Würzburg geboren.
- 1893 Das Deutsche Reich erwirbt die Karolinen- und Palauinseln mit den Marianen.
- 1930 Die Ententeuppen räumen das Rheinland.
- 1940 Erste Sitzung der deutsch-französischen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden.

Blühende Linden

Die Linden haben in Blüte; schmachtig und aufsteigend, groß schon und hochwüchsig, in langer Reihe zu Seiten der Alleen und längs den Straßen ins Weite, einsam und wehlich grüßend zwischen den Felsen, in Färlern und auf Höhen, auf alten Wällen und in Gärten hinter den Häusern, hier, da, überall. In frischer Morgenröte, in Tagesglut, Abenddämmer und schweigsamer Nacht verströmen sie ihren umschmeichelnden, wehlichen Duft.

Um Linden weht ein leises, zartes, trauliches Singen, wehen Volkslieder, die aus fernem Jahrhunderten alt und doch immer wieder neu berüberströmen. Lindenbäume stehen in vielen Volkshäusern: sie stehen am Brunnen vor dem Tore, in Heimen, tiefen Tale, und tagend auf dem Ager inmitten des Dorfes. „Es rauscht am Bach die Linde“ im Valentinstag, und die Gesellen der Burgen sind „umrauscht von der riesigen Linde“. Eine Linde im Blinde, die wiegt sich und blüht sich“ in jenem Blinde, das vor Jena „auf den Bergen die Burgen, im Tale die Soale“, der Wanderer singt.

Und wehlich stehen die Linden festwurzelnd im Erdreich. Der Sturm singt seine wilden Balladen im grünen Blättermeer, und der Wind der frühe kühlert zarte Liebesslieder in den Wipfeln. Ruhe verheißend tauschen die Zweige, Sommerabends wird unter des Lindenbaums weisheitlicher Krone gesungen und Liebesleute schreiben „in seine Linde so manches liebe Wort“. Wir sind hier tragen oftmals den Namen der Linde. Da kennt der Geist von anno 1711 einen Lindenwirt, und „unter der blühenden Linde“ läßt eine junge Lindenwirtin sich das Herz des durstigen Wanderers schenken.

Und nun steht dieser Baum wieder in Blüte. Selbsthaft und schwer ist dieser Duft und singt die Seele des Menschen ein. In den Ästen hängen wieder die alten Lieder, flüchten in den heimlichen, traulichen Rauber fernem Vergangenen, das frische, blühende, leuchtende Wunder sonnarer Gegenwart und verdrängen sich leise an die bewohnte Welt.

Jünzeln Ferntrauungen über den Rundfunk

Der Kameradschaftsdienst des Großdeutschen Rundfunks für unsere Wehrmacht bezieht am 1. Juli 1941 das Jubiläum der 500. Sendung. Aus diesem Anlaß ist die feierliche Ausgestaltung der Jubiläumssendung vorgesehen. Jeder deutsche Soldat weiß heute, daß er über den Reichsfernerseher seinen Kameraden im Felde etwas Wichtiges erzählen darf. Der Kameradschaftsdienst erhält seine Wehrungen direkt von den Familien. Die Aufgaben müssen jedoch von einer antiken Stelle beurlaubt sein. Circa 85.000 neugeborene Soldatenkinder sind bisher über den Rundfunk ihren Vätern gemeldet worden. Anlässlich der Jubiläumssendung, die am 1. Juli von 5 bis 6 Uhr morgens durchgeföhrt wird, schaltet der Großdeutsche Rundfunk seine Mikrophone zu einer großen Ringkette von tausenden Front- und Heimat- und Erntemägen werden hierbei über den Rundfunk fähige Ferntrauungen als Ferntrauungen durchgeföhrt.

Prämierung zur Förderung des Obstbaues

Stuttgart. Die Landesbauernschaft Württembergs führt auch in diesem Jahr zur Förderung des Obstbaues eine Prämierung von Obstgärten durch. In der Prämierung, die sich auf 12 von 2 Kreisbauernschaften erstreckt, sind alle Obstgärten dieser Kreisbauernschaften (Einzelbesitzer, Anhalten und Gemeinden) zugelassen. Bei der Prämierung wird zwischen landwirtschaftlichem und Gartenobstbau unterschieden. Nicht nur einzelne Bäume, sondern auch geordnete Pflanzungen werden prämiert.

Stadt Neuenburg

Im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes. Ueber Samstag und Sonntag wurde hier die zweite Reichsstraßenammlung für das Deutsche Rote Kreuz durchgeföhrt. Mit der Sammlung beauftragt waren die Mitglieder der DRK, denen Helfer des DRK und am Sonntag auch noch Angehörige des BDM zur Seite standen. Der Abgabebestand war schon am Samstag recht lebhaft. Am Sonntag vormittag wurde der Verkauf durch gesungliche Darbietungen des Gemischten Chores des DRK, „Viederfranz-Freundschaft“ wirkungsvoll unterstützt. Wo sich der Chor aufstellte, versammelten sich auch zahlreiche Freunde des deutschen Liedes, um nach den Darbietungen ein zusätzliches Scherflein in die Sammierbüchse zu werfen. Einen mächtigen Auftrieb erfuhr die Aktion durch die Bekanntgabe über den Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die grandiosen Erfolge im Osten. Dieses Thema bildete auch ausschlaggebend den Gesprächsstoff. Kein Wunder, daß dadurch das Sammlungsresultat sehr vorteilhaft beeinflusst wurde. Sammierinnen und Sammier erfüllten ihre Pflicht mit vorbildlichem Eifer.

Wander im Hahnenkamm. Am Samstag vormittag mußte eine hiesige Hausfrau die schlimme Entdeckung machen, daß ihre 11 acht Wochen alten Kaffe-Kinder, die sie mit besonderer Fürsorge umgibt und gepflegt hatte, verschwunden waren. Nach vorgeschrittenen Spuren wurde festgestellt, daß die Kinder dem Raubzug eines Warden zum Opfer gefallen waren.

Bad Wildbad

Musikalische Feiertage in den Lazarettten. Einen reinen musikalischen Genuß vermittelte die schon bewährte Künstlergruppe Heloite Kapp, Sopran, Helga Jäsch, Violine, Lotte Früh, Klarinetten, deren Können die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum zweiten Male den Lazarettkranken zur Verfügung stellte. Auf dem Programm standen die besten deutschen Meister, vor allem Schubert und Mozart, die durch die Violinläute eines Smetana und Dvorak noch ergänzt wurden. Den Leistungen der Künstlerinnen war nachzuföhlen, daß sie auf ihren Vorbereitungen nicht angedrückt und die letzten Monate zu erster künstlerischer Arbeit benützt hatten. Der Gesang fand nach musikalischer Form und Inhalt gleichermäßen auf der Höhe, die Violinwörter zeigten eher noch eine Strigerung der an sich schon glänzenden Technik und Feinheit des Spiels. In Lotte Früh hatten die Solistinnen eine Künstlerin auf dem Klavier gefunden, die sich ihrer Aufgabe als Begleitung sicher und mit besonderer Einföhligkeit entledigte. Die Feiertage gingen mit großer Begeisterung mit; ihren Dank brachte der Ehearzt unter Ueberreichung einer wohlverdienten Blumenspende zum Ausdruck.

Stadt Herrnsalb

ADK-Veranstaltung „Freude ist Trümpf“. Die unter obigen Motto zusammengefaßte Wehrmachtveranstellung wurde am vergangenen Samstag Veranstattungsprogramm der Stadt Kurverwaltung. Auch der flüchtige Besucher konnte sich dem Eindruck nicht entziehen, daß hier das Beste von Gärten sitzungengetragen war. Es würde zu weit föhren, hier sämtliche Namen mit den dahinterstehenden Leistungen aufzuführen. Das Lob gilt für alle die rührenden Veranstalter, der persönlich anwesende Kreiswart der ADK, Hg. Weich, nicht ausgenommen. Nur beispielweise genannt seien die mit einem Seiterleiterfolg einsetzenden Leistungen „Classis-Sensation“, Willi Kramann als Komponistdarsteller, ferner der kulturhistorische Musikant. „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“. Der nie ausbleibende Beifall bewies nach jedem Akt, wie ihn die reizende Nummerträgerin mit graziosen

Fochtenberger
KOLNISCH WASSER
für Sport
und
Körperpflege

Verdunkelungszeiten I

Heute abend von 21.33 bis morgen früh 5.27
Mondaufgang 11.37
Monduntergang 0.06

Schritten anzeigte, daß der Geschmack des Sublimats richtig getroffen wurde.

Gemeinde Birkenfeld

Platzkonzert für das Deutsche Rote Kreuz. Aus Anlaß der zweiten Reichsstraßenammlung für das Deutsche Rote Kreuz konzertierte um die gestrige Mittagsstunde auf dem Hindenburgplatz die Feuerwehrkapelle. Auch der „Sängerbund“ war angetreten, um die zahlreichen Gäste mit Chören aus dem besten deutschen Viederschlag zu erfreuen. Die Darbietungen sowohl der Feuerwehrkapelle als jene der Sängerbund wurden dankbar aufgenommen. Dadurch war den Sammierinnen ihre Arbeit sehr erleichtert. Es darf mit einem sehr guten Spendenergebnis gerechnet werden.

Die Wehrernte steht vor der Tür. Am Sonntag abend waren die Erdbeerzeuger und die Marktcommission im Rathaus zum „Können“ beisammen, um in Sache Erdbeermarkt zu beraten. In der kommenden Woche wird die Erdbeerernte hier beginnen.

Das Lied vom Feldzug im Osten

Wir standen für Deutschland auf Posten,
und hielten die große Wacht —
nun hebt sich die Sonne im Osten,
und ruft die Millionen zur Schlacht.

Refr.: Von Finnland bis zum Schwarzen Meer,
vornwärts, vornwärts!
Vornwärts nach Osten, du stürmest Meer!
Freiheit das Ziel,
Sieg das Banner!
Föhler, beschließ,
wir folgen dir!

Den Marsch, von Dorf Bessel begonnen
im braunen Gewand der SA,
vollenden die grauen Kolonnen:
Die große Stunde ist da!
Refrain.

Nun drängen nach Osten die Heere
ins russische Land hinein,
Kameraden, an die Gewehre!
Der Sieg wird unser sein!
Refrain.

Wochendienstplan der Hitlerjugend und des BDM

Woche vom 30. Juni bis 6. Juli 1941

Hitlerjugend. Montag den 30. 6.: Spielmannszug Turnen um 20.15 Uhr in der Turnhalle. Mittwoch den 2. 7.: Spielmannszug und Schar II um 20.15 Uhr auf dem Großen Wiese. In tabelloser Uniform. Spielmannszug mit Instrumenten.

BDM. Mo. 1/401. Mittwoch den 2. 7.: Eintreten der Motorschar um 20.10 Uhr am Motorschulheim. Tabellose Uniform. Deutsches Jungvolk. Mittwoch den 2. 7.: Eintreten der Jungzüge I, II und III um 15.30 Uhr auf dem Kirchplatz. Freitag den 4. 7.: Sport für Jungzug III um 15.00 Uhr am Freibad. Sport für Jungzug I und II um 17 Uhr am Freibad. Bei schlechtem Wetter an der Turnhalle. Freitag und Samstag: Sanfarenzug wie gewöhnlich.

BDM Gruppe 12/401. Dienstag, 1. 7.: Feiernabend um 20.15 Uhr im Heim.

BDM-Bezirk „Glaube und Schönheit“. Freitag, 4. 7.: Feiernabend um 20.15 Uhr im Heim. Jungmadel-Gruppe 12/401. Mittwoch, 2. 7.: Sämtliche Jungmadel der Gruppe einschließlich Rotenbach und Waldrennath treten um 16 Uhr am Kirchplatz an. Tabellose Klatt Die Untergangführerin kommt.

Johanne von Wenden

Roman von Marie Tomas

Urheberrechtlich geschützt Roman-Verlag A. Schwabenschein, München

53. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Dehner hatte ihm in seinem letzten Briefe von den sehr günstig ausfallenden Verhandlungen mitgeteilt und auch von einem Besuche an der neuen Arbeitsstätte Fenins. Er hatte sich selbst überzeugt, daß alle Anordnungen Ulrichs, die Einrichtung des Raumes betreffend, genau befolgt worden waren. Fenin konnte mit seinen Arbeiten sofort beginnen. Johanne hörte zu, lächelte erfreut und zitterte vor dem Augenblick, da Ulrich wissen mußte, daß er noch lange nicht in sein Land zurück durfte. Immer wieder mahnte sie: „Ulrich, erst mußt du ganz gesund sein, dann kannst du wieder arbeiten.“ „Aber mir fehlt doch nichts mehr, Johanne. Du bist überängstlich, das hüßchen Schwäche, den Husten, verliere ich sofort, wenn ich meine gewohnte Beschäftigung wieder habe.“ Fenin wollte sich und Johanne täuschen. Er litt mehr, als er sich selbst gestehen wollte. Doch seine Sehnsucht nach dem Lande, das er trotz allem Leid, das ihm dort widerfahren, mit alter Treue liebte, war übermächtig. Und dieser Wille zur Genesung half rascher, als die Ärzte erhofft hatten, die Krankheit zu bannen. Fenin erholte sich. Johanne war glücklich. Sie sah deutlich, wie neue Kraft ihren Gatten erfüllte. Die Schwächeanfalle wurden seltener, der quälende Husten ließ nach. Und dann kam ein Tag, kam eine Woche, während welcher Ulrich fieberfrei war, keine Beschwerden fühlte.

Der leitende Arzt des Sanatoriums erklärte, selbst erfreut von dem Zustande des Patienten: „Gnädige Frau, es ist ganz seltsam, wie rasch sich Herr Fenin die Gesundheit errotzt. Ich habe so schnelles Schwinden der

beunruhigenden Symptome noch nie beobachtet. Wenn diese Besserung einige Wochen anhält, können Sie unbesorgt die Reise nach dem Süden unternehmen. Nach einem halben Jahre, das Sie dort zubringen werden, ist Ihr Gatte bestimmt gerettet, kann in seine Heimat zurück.“

Das Fieber stellte sich nicht mehr ein, kaum daß Fenin noch hustete. Und eines Tages überraschte Johanne ihren Mann, wie er emsig in einem Fahrplan blätterte. Erschrocken, wagte sie ihn nicht zu stören; jetzt war die gefürchtete Stunde gekommen. Nun mußte sie es Ulrich sagen. Fenin bemerkte die Wartende: „Johanne, du schau! Muß ich dir sagen, welchen Zug ich suche?“ Fröhlich rief er es. „So, da ist er. Morgen reisen wir.“

„Ulrich“, begann Johanne zaghaft, „das Leben in Berlin —, du bist noch angegriffen, immerhin mußt du dich —“, „Liedling, ich habe mich schon zu lange gesöhnt. Es ist eigentlich lächerlich, wegen einer Lungenentzündung soviel Geschichten zu machen. Jetzt aber bin ich gesund, meine Arbeit ruft, ich muß wieder schaffen. Deine übertriebene Sorge hat mich lange genug müßig sein lassen. Du hülfst mich nicht mehr zurück, morgen reisen wir!“

Johanne fühlte, daß Ulrich sein Vorhaben ausführen werde. Wie hatte der Professor gesagt? „Seine vorzeitige Rückkehr ist sein Todesurteil“. Sie war entschlossen: „Ulrich, wir fahren morgen, aber nach — Sizilien.“ Verständnislos blickte Fenin auf die Sprecherin. „So, du warst — du bist sehr krank, deine Lunge muß erst heilen.“ Johanne fluchte, wagte nicht zu vollenden. Raub, heftig fragte Fenin: „Was soll das heißen? Nicht zur Nachkur hat man mich hergeschickt, sondern —?“ Johanne nickte. „Es gab Augenblicke, in denen ich dies ahnte, doch hatte ich geglaubt, daß du mir die Wahrheit sagen, daß du nicht lügen würdest.“ Traurig sprach es Fenin. „Ulrich, du müßtest das Schwere überwinden haben, ehe ich es wagen konnte.“

die deine Krankheit zu nennen. Ulrich, du wist ganz gesund.“ Zuversichtlich sprach es Johanne. „Nur noch einige Monate im Süden und deine Lunge ist geheilt.“

„Monate, auch Jahre können es werden, ich kenne diese Voraussetzungen.“ Dumpf murmelte es Fenin. „Ohne Arbeit, fern dem Lande, das man liebt, nutzlos dahinleben, mit der zweifelhaften Aussicht, vielleicht einmal wieder gesund zu werden. Wär ich doch lieber gestorben.“ Schreit der Mann gequält auf. Johanne wurde sahl. „Und ich, meine Liebe, ist dir das nichts mehr?“ fragte sie tonlos. „Johanne!“ — rief Ulrich erschüttert. „Ich will Heilung suchen — um deinetwillen!“ Am nächsten Tage küßte der Zug Ulrich und Johanne der strahlenden Sonne Siziliens, der tropischen Blütenpracht Saorminas entgegen.

Die Tage im Süden vergingen dem Paare rascher als es gedacht. Fenin wurde ruhiger. Die Niedergeschlagenheit wich von ihm. Gesund sein, wieder arbeiten können in der Heimat, das erhoffte es sich. Viele Heilungsuchende waren nach der schönen Insel gezogen. Doch nur selten sprachen Ulrich und Johanne mit den Gästen. Am liebsten gingen sie allein an dem Meer entlang, saßen in die blauen, mutwilligen Wellen und sprachen von Al. Das Meer ließ wieder ihr Häuschen an der Ostsee mit dem fröhlichen Jungen, der durch Zimmer und Garten tollte, vor ihnen ersehen. We hätte er sich gefreut, diese Blüten hier, diese fremdartigen Fische und Vögel zu sehen! Und etwas liebten die beiden Menschen besonders. In einem Motorboot weit hinauszufliegen, so weit, daß die Insel nur mehr als winziger Punkt sichtbar war. Fast täglich, wenn die Wetterverhältnisse es gestatteten, unternahmen sie diesen Ausflug. Es war ein schmales, weißes Boot, das sie mieteten, ein erfahrener Föhler sah am Steuer. Obwohl in dem Fahrzeug Platz für zehn Personen war, mietete es Fenin nur für sich und Johanne. Das Paar sehte sich, allein zu sein, nicht sprechen zu müssen, Fragen über sich ergehen zu lassen, endlose Krankheitsgeschichten völla Fremder anzuhören. (Fortf. folgt.)

Aus Pforzheim

Am gestrigen Sonntag

war es in den Straßen der Stadt wie auch auf den Spaziergängerwegen recht stille. Die Ankündigung der Sondermeldungen von dem öffentlichen Kriegsschauplatz hielt die Menschen in den Wohnungen zur Abhörnung der Meldungen am Radio. Mit berechtigtem Stolz auf unsere tapfere Wehrmacht wurden die Siegesnachrichten ab 11 Uhr vormittags angehört und mit ungeheurem Jubel begleitet. All diese Meldungen dreinschlugen selbstverständlich die Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz, die auch am Sonntag noch durchgeführt wurde. Unsere gefeierten Pforzheimer verdoppelten ihr Scherlein gegenüber den vorhergehenden Sammlungen. Man war zu jedem Opfer bereit, galt es doch, Wunden zu lindern und helfen zu helfen. Diesmal sammelten Jugend und Alter aus allen Kreisen und Berufen. Die Sammlung fand im Reichen der Hofenrose, die in vier Tagen angeboten und in der Hauptphase schon am Samstag abgesetzt wurde. — Auf dem Sportplatz im Bürtal hatten WM und JM Untergang 172 ihren Sportnachmittag. Auch hier fand man sich angezogen der Siegesmeldungen in gehobener Stimmung und stellte sich mit ganz besonderem Eifer zu den turnerischen Vorführungen. — Am Abend füllten sich die öffentlichen Lokale und Vergnügungstätten und auch hier bildeten die Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht das Hauptgespräch.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 28. Juni.

Stuttgarter Gemeinnützige Baugesellschaft. Die Hauptversammlung nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1940 zur Kenntnis und beschloß die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Prozent. Das Berichtsjahr unterscheidet sich nicht wesentlich von dem Vorjahr. Da wegen des Krieges eine Bautätigkeit ausgeschlossen war, so wurde mit der Planung des Bauvorhabens im Kallental über 100 Arbeiterwohnstätten fortgefahren. In der Bilanz sind die Bohngebäude mit 825 000 (632 000) Mark angelegt, denen Hypothekenschulden mit 600 613 (629 718) Mark gegenüberstehen. Rückständige Mieten liegen nicht vor. Eingenommen wurden an Mieten im Berichtsjahr 114 067 (114 072).

Helbronnen. (Tödlicher Betriebsunfall.) In einem Schrottover in Helbronnen waren mehrere Arbeiter mit dem Abblenden eines schweren Schwungrads beschäftigt. Beim Rollen auf den Boden schlenderte das Schwungrad ein Stück am Boden liegendes Gabelisen einzu Arbeiter so unglücklich auf die Wunde, daß der Tod sofort eintrat.

Helbronnen. (Aus dem Füllhorn der Glücksgüter.) Eine Volksgenossin aus Redarsheim von beim braunen Glücksmann ein 500-Mark-Los.

Wadnang. (90. Geburtstag.) Gerbermeister Ulrich Teurer feierte am 27. Juni seinen 90. Geburtstag. Der aus Riedelbach (Kr. Heidenstadt) gebürtige Altrentmeister erfreut sich besser körperlicher und geistiger Frische.

Ulm. (Ein fünfjähriger Gesogener.) In Uhlingen wurde schon wieder ein 500-Mark-Los der Reichsloszettel der RWM gezogen, und zwar war diesmal ein 16 Jahre altes Mädchen die Glückliche.

Ulm. (Wegen mangelnder Beachtung eines Nachbarlandes verurteilt.) Eine Bäuerin aus Oberstadion Kr. Uhlingen wurde von der Ulmer Strafkammer anstelle einer Gefängnisstrafe mit einer Geldstrafe belegt, weil sie durch Fahrlässigkeit den Tod eines 2 1/2-jährigen Nachbarfindes verschuldet hatte. Das Kind war in ihre Wohnung gekommen, um mit seinen beiden Kindern zu spielen. Als die Kinder einmal nicht gut mit einander auskamen, nahm die Bäuerin das Nachbarfind mit in die Küche, wo auf dem Boden ein Eimer mit soeben angerichteten heißen Schweinefleisch stand. Während nun die Frau die Küche für einige Augenblicke verließ, stürzte das mit einer Raute spielende Kind rüchlings in den Eimer und zog sich schwere Brandwunden zu, denen es noch am gleichen

Tödliche Unfälle beim Baden

Täglich töten junge Volksgenossen — meist junger Leute — ihr Leben ein, weil sie beim Baden nicht die notwendige Vorsicht walten lassen. Sehr oft ist die Todesursache Herzschlag, der durch allzu rasche Abkühlung oder Ueberanstrengung bei zu langem Schwimmen ausgelöst wird. Man muß aber immer wieder zu größerer Vorsicht beim Baden mahnen. — Es liegen über tödliche Unfälle beim Baden neuerdings wieder folgende Meldungen vor:
Im Baggerloch einer Kiesgrube bei Herbertshofen, Kr. Uhlingen, ertranken die Schwägerin Verba und Geronilla Pländer. Das Unglück wurde erst entdeckt, als man die beiden zu Hause vermiste, und bei den Nachforschungen ihre Kleider am Rande des Baggerloches fand. Die Leichen konnten geborgen werden.
In Helbronnen tobeten mehrere Knaben an verbotener Stelle im Redar. Ein 12-jähriger Schwimmer wurde über das Becken getrieben, erlitt einen Herzschlag und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.
Ein 19 Jahre alter Junge aus Weingaarten wollte im Röhrlentwiler baden. Als er in erhöhtem Zustand ins Wasser ging, erlitt er einen Herzschlag und ertrank.
In der Röhrlentwiler Bad ertrank ein 17 Jahre alter Junge aus Röttenbach beim Baden.

Badische Chronik

Wer kennt die Toten?

(1) Karlsruhe. Am 26. Juni abends wurde hier aus dem Vorhause eine unbekannte männliche Leiche gefunden, die acht bis zehn Tage im Wasser gelegen hat. Beschreibung: Etwa 28—35 Jahre alt, 182 cm groß, schlant, kräftige Gestalt, dunkelblondes Haar, hohe Stirn, bartlos, rundes Gesicht, mittelgroße Nase. Im Oberkiefer rechts 1. Zahn abgebrochen, 5. und 6. Zahn Goldplomben. Im Oberkiefer links 7. Zahn Goldplombe. Unterkiefer rechts alle Zähne vorhanden, links fehlt der 6. Zahn. Am rechten Zeigefinger fehlt das vordere Glied (amputiert). Der Tote ist mit einer Mauerarmen, groben Trikotbadehose bekleidet. — Am 26. Juni morgens wurde aus dem Rhein auf der Gemarkung Rheinhausen (Kreis Bruchsal) eine unbekannte männliche Leiche gefunden, die etwa eine Woche im Wasser gelegen hat. Beschreibung: Etwa 20 Jahre alt, 173 cm groß, langes braunes Haar, auf der Seite und hinten frisch gekürzt. Die beiden oberen mittleren Schneidezähne haben an der rechten Seite Goldfassung. Die Leiche war ungekleidet. — Wer sachdienliche Angaben über die beiden Toten machen kann, wird ersucht, es der nächsten Polizei- oder Gendarmereistelle oder an die Kriminalpolizei Karlsruhe mitzuteilen.

Wetzheim. (Zwei Kinder ertrunken.) Zwei Mädchen von 10 und 11 Jahren, die hier zu Besuch weilten, gerieten beim Baden in der Tauber an eine tiefe Stelle und ertranken.

(1) Offenburg. (Wegen einer toten Katze.) Die Strafkammer des Landgerichts Offenburg verurteilte gegen den 47 Jahre alten verheirateten Georg Erhardt 18 aus Regelsdorf, der am 6. Juni ds. Js. auf dortiger Gemarkung den Jagdausreißer Luz durch Faustschläge auf den Kopf so schwer mißhandelte, daß alsbald der Tod des um 20 Jahre älteren Hannes eintrat. Die Tat geschah im angegriffenen Zustande aus Karger darüber, daß Luz die widerwärtige Katze des Angeklagten erschoss. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus wegen tödlicher Körperverletzung.

Freiburg. (Die Arbeit des Freiburger Künstlerbauvereins.) In der Mitgliederversammlung des Freiburger Künstlerbauvereins, der im Jahre 1940 50 Jahre bestand, gab der Vorsitzende, Professor Dr. Sauer, einen Rückblick über die Anstandsleistungen, die im Laufe dieser 50 Jahre am Münster geleistet worden sind. Seit dem Wegfall der staatlichen Zuschüsse ist der Verein im wesentlichen auf die Erträge aus dem Grundstock und auf die Beiträge der Mitglieder angewiesen, deren Zahl in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist. Die Stadt Freiburg beteiligt sich an den Lasten aus weiterhin in der Form, daß sie das Gehalt des Werkmeisters der Münsterbauhütte bezahlt. Der Krieg erfordert die Bergung der Kunstschatze und die Sicherung der Außenwerke. Letztere übernahm der Münsterbauverein allein, während er sich an der Bergung der Kunstschatze beteiligte.

Strasbourg. (Gründung eines Fremdenverkehrsvereins.) Im Strasbourg Rathaus fand die Gründung eines Fremdenverkehrsvereins statt. Etwa 70 Vertreter aller Dienststellen, Unternehmen und Betriebe erklärten ihren Beitritt. In einer Ansprache erklärte Oberstadtkommissar Dr. Ernst, die Hauptaufgabe des Fremdenverkehrsvereins sei die Wahrung des Rufes Strasburgs in der Welt. Nach einer einstimmig genehmigten Satzung bezweckt der Verein die Schaffung und dauernde Verbesserung aller Einrichtungen, die dem Fremdenverkehr dienen, die Erziehung zur Fremdenverkehrsbereitschaft, allseitige Hilfestellung, insbesondere durch Unterrichtung über Sehenswürdigkeiten, Ausflugs- und Unterhaltungsmöglichkeiten, Fremdenführung, organisatorische Durchführung von Kongressen und Tagungen. Der Verein will auf diese Weise zur Stärkung und Pflege des Heimatgefühls und der großdeutschen Volksgemeinschaft beitragen.

Strasbourg. (Tann im Einsatz.) Nach einem Erlaß des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß ist für den Gemeindevorstand Thann in Zukunft ausschließlich die Schreibe Tann anzuwenden.

Aus den Nachbarstaaten

Corch. (Ein Kind fiel aus dem Fenster.) Hier fiel ein zweijähriges Kind aus dem Fenster einer im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung und erlitt schwere Verletzungen, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Michelstadt. (Vom Heuwagen gestürzt.) In Steinbach bei Michelstadt stürzte der Philipp Ehrhardt in hohem Bogen auf die Straße, als der bereits hochbedadene Leiterwagen plötzlich umkippte. Ehrhardt mußte mit schweren Verletzungen ins Darmstädter Krankenhaus überführt werden.

Frankenthal. (Der Tote identifiziert.) Wie nunmehr festgestellt werden konnte, handelt es sich bei dem Ertrunkenen, der aus dem Rhein geborgen wurde, um den aus Breslau stammenden Rudolf Streckenbach, der in der Nähe von Mannheim beim Baden untergegangen war.

Frankenthal. (Den Frauen die Kleider aufgeschlitzt.) In den letzten Monaten wurden in den hiesigen beiden Richtigkeitshäusern während der Vorstellungen in mehreren Fällen Frauen und Mädchen ihre Kleidungsstücke durch Ein- bzw. Ausschneiden von Stoffteilen beschädigt. Durch die Erhebungen der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Täter zu ermitteln. Es handelt sich um einen jungen Burischen von hier, der in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

Landau. (Tödliche Verbrühungen.) Im hiesigen Krankenhaus starb das dreijährige Kind des Einwohners Scherer aus Hagenbühl, das in einen Behälter heißen Wassers gefallen war und schwere Verbrühungen erlitten hat.

Neustadt a. d. Weinste. (In einen Bach gefallen.) Im Sommer zieht die Kinder an das Wasser. So kam es, daß hier zwei Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren in den Schlegelbach fielen, das eine in der westlichen, das andere in der östlichen Vorstadt. Retter war im ersten Fall ein Angehöriger der Wehrmacht, im zweiten Fall die eigene Mutter, die sich trotz ihres Zustandes der hohen Schwangeren ins Wasser stürzte.

Neues aus aller Welt

Bei einem Brand erstickt. In Erding (Bavarn) brach früh um 4 Uhr in dem Gerbereibetrieb Steinberger ein Brand aus, dem die Wehrgereiter und ein Teil des Wohnhauses zum Opfer fielen. Der 30-jährige Betriebsführer Karl Steinberger, der sich unmittelbar nach der Entdeckung des Brandes zu dessen Bekämpfung einsetzte, fand dabei den Erstickungstod.

Zwei Knaben beim Baden ertranken. Der Automobilenführer Johann Brandl und der Hilfsarbeiter Johann Karl aus Regenstauf wagten sich beim Baden zu weit in den Regenlauf hinaus, wurden von der Strömung erfasst und in die Tiefe gerissen.

In der Grube erstickt. Das 19 Monate alte Kind der Familie Bayer in Albrechts bei Oberglönsburg (Allgäu), das auf dem Hof mit einem Schafstoppel spielte, fiel in einem unbewachten Augenblick in die Grube. Man vermiste den Knaben alsbald und entdeckte ihn in der Grube. Der Tod war jedoch bereits durch Erstickung eingetreten.

Der Brustkorb eingedrückt. Der Hilfsarbeiter Josef Raindl stürzte bei Mitterteufeln (Bavarn) in dem Augenblick von seinem Fahrrad, als ein Bulldogg mit drei besessenen Anhängern sich näherte. Einer der Wagen rammte über Raindl hinweg und drückte ihm den Brustkorb ein, so daß er augenblicklich tot war.

Eiserne Hochzeit. In Römbrü in Mainfranken konnten die Eheleute Quentin und Maria Eva Schmitt das 94. Jahr der Eiserne Hochzeit feiern. Der Jubilar lebt im 94. seine Frau im 88. Lebensjahr. Von 14 der Ehe entprossenen Kindern sind noch 5 am Leben.

Aufregendes Erlebnis. Ein mit zwei Mädchen besetztes Jachtboot geriet auf dem See bei Landsberg böhisch in einen Strudel. Das Boot wurde an einen Brückenpfeiler geschnitten, und die beiden Mädchen stürzten ins Wasser. Sie konnten sich im letzten Augenblick noch an einem Drahtseil festhalten, bevor sie abgetrieben wurden.

Mit Turnschuhen auf den Wilden Kaiser. Wie aus Aussen gemeldet wird, gibt eine junge Münchnerin bei einer Besteigung der nur erfahrenen Bergsteigern vorbehaltenen Elmanter Galt im Kaisergebirge auf einem Schneefeld aus und blieb etwa 100 m weiter unten mit schweren Knochenerkrankungen liegen. In geradzug fröhlichem Beistand hatte sie die Tour nur mit leichten Turnschuhen mit Gummisohlen unternommen.

Erstmals bestiegen. Den drei Dausbacher Bergwachtmännern Stadler, Ernst und Termondi gelang es, die Ruchenskopfwand in den Schliersee Bergen erstmals zu besteigen. Sie erreichten in achtstündiger schwerer Kletterarbeit den Gipfel.

Verstümmelt im Bad. Die 8 Jahre alte Schmidt-König, die mit ihrer Mutter aus Baidham in Garmisch-Partenkirchen weilt, war mit einer älteren Schwester und einigen Freundinnen ins Rainingenbad gegangen. Im Wasser versank die Kleine plötzlich. Die nach kurzer Zeit an dem geborgenen Kind vorgenommenen Wiederbelebungsvorkehrungen blieben erfolglos. Verursacht war die Todesursache.

Starkes Erdbeben im Raum des Stillen Ozeans. Ein außerordentlich hartes, längeres Erdbeben verzeichnete die Belgrader Erdbebenwarte am Donnerstag 14.00 Uhr 21,9 Sekunden. Der Herd des Bebens lag 13 410 km von Belgrad im Raum des Stillen Ozeans.

Schwere Unwetter in Japan. Schwere Wolkenbrüche haben den Nordteil der japanischen Insel Kjusiu heimgesucht, wobei 26 Personen getötet wurden; 610 andere werden vermisst. Groß ist die Zahl der Verwundeten. Mehr als 40 000 Häuser sind beschädigt oder ganz abgebrochen worden. Die Wetterstation Fukuoka beobachtet die Katastrophe als die schwerste seit vielen Jahren.

Angriffe bei Damaskus abgefohlen.

Genf, 29. Juni. Wie aus Bich gemeldet wird, habe die Besatzung in Syrien bis zum 28. 6. keine Aenderung erfahren. An der Küste und im Südlibanon herrsche nur geringe Kampftätigkeit. Im Gebiet von Damaskus seien die Engländer bei dem Versuch, in die von französischen Truppen gehaltenen Stellungen einzubringen, zurückgeschlagen worden. Die Garnison Palmyra lehnt in der Wüste den britischen motorisierten Streitkräften erbitterten Widerstand entgegen. Die französische Luftwaffe habe ihre Angriffe fortgesetzt, ferner habe sie in der Nähe der Küste ein britisches Schiff bombardiert. Die RAF habe kein Bombardement ausgeführt.

Stadt Wildbad.
Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette usw.
für die Monate Juli, August und September 1941 werden
am Dienstag den 1. Juli ds. Js.
im Rathaus (Zimmer 4) ausgegeben und zwar für die Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben
A-F von 14—15 Uhr
G-K von 15—16 Uhr
L-R von 16—17 Uhr
S-Z von 17—18 Uhr.
(Einheimernachweise, Rentenbescheide, Lohnberechnungen usw.) sind vorzulegen.
Die Bezugsberechtigten haben die Fettverbilligungsscheine persönlich abgeholt.
Wildbad, 30. Juni 1941.
Der Bürgermeister.

2-3 Zimmer-Wohnungen
sucht **Pektin-Fabrik Neuenbürg**

Wir sind getraut
Hermann Nonnenmann
Elisabeth Nonnenmann geb. Weiß
Gräfenhausen 25. Juni 1941 Beuthen/Oberschlesien

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Gustav Merkle
sagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte, der NS-Frauenenschaft für den erhebenden Gesang, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Dennach, den 29. Juni 1941.

Landhaus
in Herrenald oder Umgebung, möbliert oder unmöbliert oder entsprechende Wohnung zu mieten gesucht. — Angebote unter Nr. 17 an die Enztälereigenschaft, erbeten.
Neuenbürg.
Günstig gelegener
Garten
zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote an die Enztälereigenschaft.
Zu kaufen gesucht:
1 Kochtopf
emailiert oder Aluminium, 28 bis 30 Liter Inhalt lassend. Angebote unter Nr. 24 an die Enztälereigenschaft.
Gaigel- und Tapparten
C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg — Telefon 404

Schrankpapier
für den Haushalt empfiehlt
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Die Sowjetarmee

Es hat von Anfang an zum militärischen Prinzip der Sowjetarmee gehört, ihre Stärke, ihre Kampfkraft und ihre Organisation zu verschleiern. Um so voller nahm man den Mund über die Stärke der Sowjetarmee aus innerpolitischen Rundgebungen oder internationalen Kongressen. Was sich aber wirklich hinter diesen Fabeln verbarg, war kaum genau festzustellen.

Der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Sowjetarmee hat bis in die jüngere Zeit das Kennzeichen einer politischen Institution an die allen Schwankungen und Veränderungen eines politischen Experimentes unterworfen war. In ihr gab es weder ein militärisches Reglement in dem bisher gebräuchlichen Sinn, noch jene militärische Disziplin, die die Grundlage jeder einsatzfähigen Armee ist. Ihre Aufgaben lagen zunächst und im letzten Grunde auf innerpolitischem Gebiet, sie war Schutzgarde des neuen Sowjetstaats, der neuen politischen Macht.

Das politische Durch- und Gegenüberstand fand seinen Niederschlag auch in der Sowjetarmee, die weder ein Volk noch ein Soldatenheer darstellte, sondern ein militärisches Gebilde unter der Antriebskraft politischer Kräfte. Erst allmählich zeichnete sich ein gewisses Schema militärischer Aufbau ab, das den Rahmen einer militärischen Organisation ist, im Innern aber noch wie vor Spielball politischer Intrigen blieb.

Wenn man heute die Entwicklungsgeschichte der Sowjetarmee in ihrer ersten Phase rückwärts überblickt, kommt man zu der Feststellung, daß sie diese Sturm- und Schwankungsperiode nur deshalb unangeführt zu überleben vermochte, weil sich für sie keine Notwendigkeit ergab, ihren militärischen Wert einer modernen ausländischen Wehrmacht gegenüber zu beweisen. Die Sowjetarmee war für alle Staaten Europas und der übrigen Welt ein unbekanntes Phänomen. Es schreckte die imperialistische „russische Dampfmaschine“ und die Sorge vor politischen Rückwirkungen. Gegenüber dem neuen Staat wandelte sich u. a. haben nicht den Nachweis erbracht, daß Moskau selbst keine militärischen Kräfte allzu hoch einschätzte.

Ein besonderes Kapitel in der Entwicklungsgeschichte der Sowjetarmee bilden die sogenannten politischen Kommissare, die den militärischen Führern zur Seite gestellt wurden und die im Grunde bestimmten, in welcher Form der militärische Dienstbetrieb durchzuführen war. Die Vorgesetztenfrage war ein weiterer Punkt, der für die Schlagkraft der Sowjetarmee maßgebend war. Disziplinwidrigkeiten größter Art waren deshalb ebenso an der Tagesordnung wie der ständige Wechsel in den Offiziersstellen bis hinauf zu den höchsten Kommandos.

Die Wachtregimentaria Adolf Hitler in Deutschland und der Ausbau des Reiches, zu dem in erster Linie die Zurückgewinnung der deutschen Völkereiheit mit allen Konsequenzen gehörte, wurde für die Entwicklung der Sowjetarmee bedeutend. Es ist zweifellos Stalin gewesen, der seitdem in Zusammenarbeit mit Wjatschkinow eine langsame, aber im Grunde schematische Entpolitisierung der Sowjetarmee durch Aufhebung der Bestimmungen über die politischen Kommissare bei den militärischen Kommandostellen und Wiedereinführung einer militärischen Disziplinarordnung unter Ausschaltung der Offiziersstellen vertrieb. Wenn dieser Maßnahmen eine geradezu sensationelle Wirkung äußerte, so ist dies vor allem in den Kommandostellen bis herunter zu den Kompaniechefen vornehmlich, die ausschließlich politischen Notwendigkeiten, so ändert das an der Grundtendenz dieser Reorganisation der Sowjetarmee nichts. Stalin hat diese Maßnahmen brutal durchgesetzt. Maßgebend für seine Reform war dabei wohl auch die Überzeugung, daß inwieweit der militärische Nachwuchs bei den Mannschaften wie bei den Offizieren durch die Schule der Kommunistischen Partei und der Instruktionen gegangenen sei.

Seitdem hat die Sowjetregierung ständig an dem Ausbau der Wehrmacht nach modernen Grundsätzen gearbeitet, und zwar erstreckte sich die Aufmerksamkeit auf alle drei Wehrmachtteile. Besonders Wert hat Stalin auf die Entwicklung moderner Waffen und auf die Motorisierung großer Teile der Armee, ferner auf die Vervollständigung und Erweiterung der Luftwaffe gelegt. Stark herausgehoben wurde von sowjetischer Seite dabei die Panzereinheiten, von deren Beständen in manchen Divisionen ein bis zwei Bataillone erzählt wurden. Dabei läßt man sich aber täuschen, aufzulebenden Beobachtern ein Bild in den Fortschritt des neuen sowjetischen Wehrmachtbaus zu gewahren. Die moderne Sowjetarmee fand dann im sowjetisch-finnischen Krieg seine Probe, den Stand ihrer militärischen Ausbildung zu zeigen. Der Verlauf dieses Krieges gegen das kleine und nur unvollkommen ausgerüstete Finnland hat jedoch nicht überzeugen können. Es war den Sowjettruppen nur unter schweren Verlusten möglich, kleine räumliche Gebiete zu erobern.

Heute wird von den sowjetischen Propagandastellen behauptet, die militärische Führung Sowjetrusslands habe sowohl die Erfahrungen des finnischen Feldzuges wie auch die Erfahrungen des jetzigen Krieges an den einzelnen Fronten sorgfältig ausgewertet, so daß heute die Sowjetarmee der deutschen Wehrmacht nicht nur zahlenmäßig überlegen, sondern zahlenmäßig und kämpferisch ebenbürtig sei. Den Beweis werden die Soldaten Stalins erst noch erbringen müssen. Einst steht heute schon mit Sicherheit fest: An den Kampfplätzen, an die Waffen-erziehung und an die Führung der deutschen Wehrmacht reicht die Sowjetarmee nicht heran. Diese drei Faktoren in Verbindung mit der Einsatzbereitschaft für ein freies, hartes, glückliches Deutschland werden auch diesmal den deutschen Soldaten zum Sieg führen!

Einberufung slowakischer Reservisten

Ein Aufruf der slowakischen Gesandtschaft in Berlin Die Gesandtschaft der slowakischen Republik in Berlin gibt bekannt, daß folgende Reservisten der slowakischen Wehrmacht den Militärdienst in der Slowakei sofort anzutreten haben:

1. Die ab 19. April 1941 in Deutschland tätig sind und durch ein Telegramm oder einen Stellungsbefehl zum Militärdienst einberufen worden sind oder noch einberufen werden.

2. Die im Zeitraum nach dem 19. April 1941 eine Bestimmung erhielten, wonach sie im nötigen Falle bei einem gewissen Zeitpunkt den Militärdienst anzutreten haben.

Sämtliche Firmen und Arbeitgeber, bei denen slowakische Staatsbürger beschäftigt sind, werden gebeten, die auf Grund eines Telegramms oder Stellungsbefehls einberufenen Reservisten dieser Kategorien sofort zu entlassen. Alle anderen Reservisten verbleiben bis auf weiteres auf ihren Arbeitsplätzen.

Bunterbefehlungen dem höheren Tode ausgeliefert

Wie in Krakau bekannt wird, haben Sowjetkommunisten, bevor sie ihr kostbares Leben in Sicherheit brachten, die Befehlungen in die Bunker eingeschlossen, so daß diese durch die schonungslos Grausamkeit ihrer brutalen Gewalttäter bei der Wiedereroberung der Werte fast automatisch den Tod fanden. So leben die Bunker aus, die der ganzen Welt die „Freiheit“ bringen wollten.

Straßenkämpfe in Brest-Litowsk

Sekundenschlägen feuern aus Dächern und Fenstern — 5000 Gefangene aus G.P.U.-Gefängnis befreit

Von Kriegsberichterstatter Gustav Schenz

BR. (W.) Durch Brest-Litowsk zogen 83 Panzer schon am Freitagnachmittag des Sonntags Koblenz entgegen. Die Infanterie steht am Rand der Straße und wirft den Panzermännern Granaten zu. In einer Seitenstraße, nahe einem Getreidefeld, steht ein gelbgestrichelter Sowjetpanzer. Unsere Patrouille ließ ihn auf fünfzig Schritt herantommen und traf ihn mit glatten Durchschüssen. Der Mann saß tot im Wagen. Während wir schon östwärts vorrückten, wird um die Nordmauer der Zitadelle noch scharf gekämpft. Was erst leicht schien, erweist sich Sonntag, Montag und Dienstag-Morgen als schwerer, denn es wurde erst später bekannt, daß dort eine ganze Division eingeschlossen ist. Parlamentäre, die wir dem Feinde sandten und die die Hoffnungslosigkeit und das Unwissen eines Widerstandes darlegten, erreichten nicht. Wir lagern in Brest und nicht nur in der Nacht gehören die Straßenkämpfe mit den Sekundenschlägen zum gewohnten Programm, am helllichten Tage auch knallt es aus Dächern, Fenstern und Türen. Jeder Stein, dem wir auf der Straße begegnen, jede Frau, die uns Fremde begrüßt, kann im nächsten Augenblick im Bahnbereich der kleinen Gassen und der kleinen Häuser verschwinden, die Waffe neben und aus dem Hinterhalt auf uns zu schließen beginnen. Sie tun es, und sie tun es auch jetzt noch, nachdem die Stadt Brest-Litowsk heute am Dienstag, dem 24. Juni, drei Tage in unserer Hand ist.

Nachdem wir am Sonntag mit der Panzerdivision weit über Brest vorgedrungen waren, ist bei der Rückfahrt die Stadt leer und menschenleer. Auf der breiten Hauptstraße von einer ebenfalls sehr breiten Allee geteilt, steht eine Streife von vier Mann, ein Kolben hinter einem Baum legend, sichern einen anderen Straßenteil. Aus den Nebentrassen brüllen die Gewehrstände der Sekundenschlägen, Maschinenbüchsen antworten. Wir stehen einige Augenblicke bei der Straße stehen, die sich an einer blaugelben, limonadenfarbenen Aushubt. Sie geht aber bald, um Haus auf Haus der rechten Straßenseite zu hüpfen. Wir fahren weiter durch die Stadt. Gewehrstände aus unerkennbaren Richtungen begleiten uns. Wir nähern uns der Zitadelle und der Straßenbegrenzung, die von der Nordmauer eingeschlossen wird. Zum Vorantreten des Stadtkerns die besten Schiffe des Feindes über die Straße.

Am Sonntagnachmittag ist nicht nur die Straße über den Bug auch für den Übergang der schwersten Waffen wieder hergestellt, selbst ein Kolben, ruhend auf Hochstufen, ausreißend für die Krabfahrzeuge, überbrückt den Strom. Darüber nun hinweg rollen die Kolonnen. Dieser Überweg ist nicht zu übersehen, nicht zu zählen, nicht auszubaden. Methodisch kommt aus dieser Richtung in drei Linien entgegen, ein schmaler Haum nur bleibt unserem Fahrer, der sich dieser Vorwärts-Energie geraden entgegenstemmen muß.

doch er durchführt Polen, Frankreich und den Baltikum, und so ist ihm dieser Tag zwischen den Führern nicht eine Unbegreiflichkeit.

Wenige Meter nun von dieser Ordnung entfernt, tobt die Schlacht um den letzten Zitadellenteil. Hier vollzieht sich der alte Vorwärtsschritt, der ohne Feindeinwirkung bleibt, und dort regnen die Granaten in die allmodernen Festungsbauten, prallen die Maschinengewehrgarden, die der Russen in langsamem Abwärtsschritt und mit dunklerem Ton, die unsrigen in rasenden, hellen Schlägen. Keine Kampfhandlung gleicht der anderen, hier ist die mittelalterliche Kriegsführung des Feindes, der Pulver- und Straßentrieg, den Frauen und Männer führen, die keine Uniform tragen. Das Reglementliche ist, daß der Kampf sich dicht am und sogar mitten im zivilen bürgerlichen Dasein abspielt. So haben Kinder im Volkstempel zwei Fahrräder entdeckt — eine Kostbarkeit hier, wie bei uns ein großer Wagen — und nun radeln sie mit hoher Begeisterung. Noch im Nachbarhaus wird erschossen. Wie mit unsichtbarer Gewalt ist auch über den Bug in der Luft die Grenze der Front gezogen, denn kaum kamen wir von der Spitze zurück, da sahen wir Luftkämpfe, die nur Sekunden dauerten. In breiter Front verdrängten die Sowjetluftgeschwader einzudringen. Kaum aber zeigten sich unsere Jäger, da fürsteten wie durch ein zauberisches Mittel getroffen drei Feindbomber brennend ab. Am gleichen Abend folgten ihnen sieben andere in die Tiefe, und am nächsten Tag, dem zweiten des Kampfbeginnns, sahen unsere Einsatzgruppen feindwärts.

Brest-Litowsk hat ein Gefängnis, einen modernen großen Ziegelbau. Es ist das Gefängnis der G.P.U. In der Nacht zum Sonntag, in der Nacht des Bombardements, überlegte es insgesamt 5000 Gefangene, darunter Volkspolizei, Polen, die in Deutschland gearbeitet hatten, Deutsche, die gezwungen wurden im polnischen Oer zu dienen. Während der Beschießung am 22. Juni in der Frühe um 3.15 Uhr machten die Wärter noch einmal die Runde und sahen durch die Gullies in die überfüllten Zellen. Jede Zelle war mit 32 Mann belegt, obwohl sie nur für sechs Anlässe Platz bot, um 4 Uhr morgens haben die Gefangenen durch die Fenster ihrer Zellen die ersten deutschen Truppen. Sie benutzten die Holzbank als Ramme und brachen damit in schwerer Anstrengung die eisernen Türen auf.

Einen Tag später besuchten wir diesen Ort der Verzweiflung, der Verhandlungen, Kämpfe und Demütigungen schrecklicher Art. Das Gittertor zur Straße war geschlossen. Links hinter dem Eingang lag ein Keller. Das Zentralgefängnis hat einen schauerlichen Ausblick. In den verarmtesten Zellen standen nur die nackten polnischen oder Stahlmattchen. Ohne Unterlage mußten sich dreißig Mann auf sechs dieser Lagerstätten einrichten. Unser Sieg über Brest-Litowsk befreite sie aus einer langmonatigen Gefangenschaft.

Befreite Litauer

Sie nehmen Sowjettruppen gefangen — Die Sowjetflieger greifen

Von Kriegsberichterstatter Mittelrad

BR. (W.) Diebst geblieben sind die Bevölkerung an der Straße, die Frauen und Mädchen warfen Blumen auf die Panzer und die nachfolgenden Wagen. Es knallte Granatentöne, etwas unbehoblich, aber voll tiefer Dankbarkeit wurde „Heil Hitler“ und „Hurra“ gerufen, als die deutschen Truppen über die frühere polnisch-litauische Grenze marschierten und in jedem Moment die Litauer die Straße über die Erlösung vom bolschewistisch-litauischen Joch sahen. Als unser Wagen einen kurzen Halt machte, war er sofort umdrängt von diesen jubelnden Menschen, die jedem von uns die Hand drücken wollten, die jedem von uns und deutschen Soldaten danken wollten. Dabei erfuhren wir, daß in der Nähe im Walde sich noch verstreute sowjetische Truppen anhielten, aber vor allem noch viele Litauer in bolschewistischer Uniform dort Versteck gesucht hatten. Wir nahmen diese Litauer auf den Wagen, machten Karabiner und Pistolen scharf und führten in den Wald. An einer freigelegten Stelle rief der Pilot auf litauisch in den Wald: „Litauische Soldaten, kommt heraus, die Deutschen sind da!“ Im gleichen Augenblick schickte er unten an der Brücke, und zwei Mann in Sowjetuniform kamen laufend und glücklichlaufend auf den Wagen zugehoben. Auf Kurse legten sie die Gewehre nieder, ließen den Revolvern entgegen und lächelten nach Landesseite — ein Bild der Freude, das wir niemals vergessen werden. Mit einer Geste des tiefsten Abscheus rissen sie die roten Sterne von der Wäsche, warfen sie in den Sand und zertraten sie. Sofort lief der eine, ein Pionier, zur Brücke, warf in den Bach, riß das Kabel, das zur Brückenverankerung dienen sollte, heraus. Dann liefen sie in verschleierten Richtungen in den Wald zurück und boten die übrigen litauischen Kameraden, die sich in der Nähe befanden, zu uns. Und immer das gleiche Bild: Offiziere wie Männer meldeten sich bei uns in soldatischer Haltung mit vor Glück zitternder Stimme und hätten uns am liebsten umarmt. Wir drückten einander aber nur die Hand und sahen uns verabschiedend in die Augen. Es waren halb 200 Mann.

Inzwischen rollte ein Panzer auf die Brücke zu. Wir stoppten ihn. Daraus sprangen zwei Litauer, die härmlich von den anderen begrüßt wurden und erzählten, daß sie gerade aus dem tiefsten Walde von ihrem bolschewistischen Kommandanten geschickt seien, um die anderen zu holen. Diese anderen sowjetischen Soldaten kamen aber in dieser Zeit schon, bewacht von Litauern mit aufgeschlunztem Seitengewehr, zum verabschiedeten Sammelplatz. Hier erzählten sie nun, daß in der Nähe eine große Artillerie einer sowjetischen Division febe und am Waldrande noch dreißig Geschütze in Stellung seien. Auch diese Soldaten wurden berangezogen, erzählten uns noch von vergrabenen Waffenlagern und Lebensmittelbeständen und bekundeten härmlich Luft, das ganze Gelände von sowjetischen Resten zu säubern. In der Feststadt wiesen uns die Litauer von sich aus sofort auf die Panzerbeschränkte mit den wichtigsten Papieren, und jeder wollte nun schildern, was ihm in der Zeit der sowjetischen Besetzung widerfahren war. Ein Offizier sagte es in den Satz zusammen: Jedes Land, das einmal so eine Zeit unter bolschewistisch-litauischer Herrschaft erleben mußte, wird für alle Zeiten gegen das kommunistische Gift geimpft sein.

Wir deutschen Soldaten mußten immer neue Anmerkungen der Dankbarkeit und der tiefsten Herzensfreude über uns ergeben lassen. Jeder wollte uns etwas zu essen geben, seine Zigaretten schenken und von seinem Schatz kosten lassen, die Bilder von Frau und Kind zeigen und seinen Wunsch äußern, daß die Deutschen jetzt endlich hier Ordnung machen wollten. Wir fühlten wieder einmal voll Stolz die Kraft des nationalsozialistischen Deutschlands und das Vertrauen anderer Völker zu ihr, als der litauische Kapitän uns in großartiger Haltung seine Soldaten meldete und unsere Befehle für den militärisch notwendigen Verlauf des Unternehmens entgegennahm und ausführte.

36 Britenflugzeuge abgeschossen

DNB, Führerhauptquartier, 22. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere großen Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden im Laufe des morgigen Tages durch Sondermeldungen bekanntgegeben.

Kampfflugzeuge versenken im Seegebiet um England in der letzten Nacht auf einem gefährlichen Gebiet heraus sechs beladene Handelsschiffe mit zusammen 2.500 BRT. Ein weiterer Frachter wurde schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung Hafenanlagen und Flugplätze in Südost- und Ostengland.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger bei nur einem eigenen Verlust vier britische Jagd- und zwei Kampfflugzeuge ab.

Bei Versuchen britischer Flugzeuge, auch am gestrigen Tage in die besetzten Gebiete an der Kanalküste einzufallen, erlitt der Feind erneut eine empfindliche Niederlage. Es wurden 19 britische Flugzeuge abgeschossen, und zwar 14 durch Jäger, vier durch Flakartillerie und eines durch W.-Beschuss von der Erde. Bei diesen Kämpfen ging ein eigenes Flugzeug verloren.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schweren Kräften einzelne Spreng- und Brandbomben im norddeutschen Küstengebiet. Die Abwehrleistung hatte geringe Verluste. In Woburn, u. a. in Hamburg und Bremen, entstanden Gebäudeschäden. Auch dieser nächtliche Angriffsvorstoß endete mit schweren britischen Verlusten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zwölf, Nachtartillerie fünf der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Eine Nachtjägergruppe unter Führung von Hauptmann Hätschhoff erzielte in der letzten Nacht ihren 100. Nachtluftschlag. Oberleutnant Garbi schloß in der letzten Nacht innerhalb einer Stunde vier feindliche Flugzeuge ab.

Britisches Kanonenboot gesunken

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das Kanonenboot „Grimsby“ (990 Tonnen) gesunken ist. Das Boot war gleichzeitig als Minenleger ausgedübelt.

In New York eingetroffene Besatzungsmitglieder melden die Versenkung des Tankers „Ensis“ (6207 BRT), 600 Meilen nördlich der Azoren. Dieser Tanker war mit U.S.A.-Öl auf dem Wege nach Liverpool. Die Associated Press berichtet, daß der Dampfer „Abba“ (7816 BRT) auf der Fahrt von Afrika nach England kürzlich südwestlich Irland torpediert worden. Auch der Dampfer „Tregarten“ (5201 BRT), der eine Ladung U.S.A.-Getreide an Bord hatte, wurde 500 Meilen östlich von Newfoundland versenkt.

Der englische Generalpostmeister sieht sich gezwungen, seine Postämter über verlorene Post insolge Schiffversenkungen immer ausführlicher zu schließen. Die „Times“ veröffentlichen die neue Liste des Generalpostmeisters unter der Überschrift „Durch feindliche Einwirkung verloren gegangene Postsendungen“.

Erbitterter Kampf in Ostafrika

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB, Rom, 28. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Über Malta haben unsere Jäger in Luftkämpfen vier englische Flugzeuge abgeschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika an der Tobrukfront lebhaftige Tätigkeit unserer Artillerie, die eine feindliche Kraftwagenkolonne vernichtet hat. Unsere Flugzeuge haben Tobruk bombardiert, wobei Brände verursacht wurden. Flugzeuge der Achse haben im Kampf sechs englische Maschinen abgeschossen. Der Feind hat Einflüge auf Tripolis und Benghasi unternommen.

In Ostafrika geht der Kampf im Gebiet von Galla und Sbambo erbittert weiter. Feindliche Flugzeuge haben Gondar bombardiert.

Heldenlied der Stukas

Ritterkreuz für Führer von Sturzkampfbomben

DRB. Berlin, 29. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Hauptmann Bräcker, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfbombengeschwader, Hauptmann Schwärzel, Staffelführer in einem Sturzkampfbombengeschwader, Oberleutnant Vollmer, Staffelführer in einem Sturzkampfbombengeschwader, Oberleutnant Reuber, Staffelführer in einem Sturzkampfbombengeschwader, Oberleutnant Becken, Flugzeugführer in einem Sturzkampfbombengeschwader, Oberleutnant Bau, Staffelführer in einem Sturzkampfbombengeschwader, Oberleutnant Raumann, Staffelführer in einem Sturzkampfbombengeschwader.

Die genannten Offiziere haben sich in hervorragender Weise als Führer von Sturzkampfbomben auszeichnet. Ihren Staffeln todesmutig vorausleitend, haben sie in Jugoslawien, Nordgriechenland und im Kampf um die Insel Kreta den Vormarsch des Heeres in Klüft erhalten und den Fallschirmjägern den Weg gebahnt. Ihre Sturzangriffe in der großen Luftschlacht bei Kreta, die der englischen Flotte schwerste Verluste zufügte, sind ein hohes Heldenlied der Sturzkampfbomber.

Hauptmann Bräcker, in über 100 Feindeinsätzen auf allen Kriegsschauplätzen bewährt, vernichtete, als erster zum Sturzflug aufsteigend, mit seiner Gruppe härteste Befestigungen am Kanal von Kreta. Durch die Niederwerfung von Batteriestellungen gelang es ihm die bereits ins Stoen geratenen Panzerangriffe erneut zum Anlauf zu bringen und dadurch einen tiefen Einbruch in die feindlichen Stellungen zu ermöglichen. Auf Schiffsziele im Mittelmeer einwirkend, hat seine Gruppe etwa 150.000 BRZ Schiffraum versenkt und 7000 BRZ schwer beschädigt. Im Kampf um Kreta gelang es ihm, mit seinen Befehlshabern drei englische Retriever zu versenken.

Hauptmann Schwärzel hat in über 100 Feindeinsätzen seine Staffeln mit großem Erfolg an den Feind geführt. Um den Erfolg zu erzwingen, führte er mehrfach so tief auf das Ziel, daß eigene Bombensplitter seine Maschine trafen. Den schwer kämpfenden Sturmtruppen des Heeres vermochte er mit seiner Staffel wiederholt den Weg durch feindliche Seeräuber zu öffnen und somit Schlachtentwürfen zu den Erfolgen beizutragen. Im Kampf gegen Seeräuber kann die Staffel durch den verhängnisvollen Einsatz ihres Staffelführers das hohe Ergebnis von 43.500 BRZ versenken und 41.500 BRZ schwer beschädigten Feind- und Handelschiffsräumen für sich in Anspruch nehmen.

Oberleutnant Vollmer hat in über 150 Einsätzen seine Staffeln zu bedeutenden Erfolgen geführt. Seine Angriffe auf Erdziele aller Art waren wiederholt entscheidend für die Weiterentwicklung der Kampfhandlungen. Im Kampf um Kreta hat er sich mit seiner Staffel bei der Vernichtung von Schiffen in der Südbucht und bei der Niederwerfung von Batteriestellungen in überragender Weise ausgezeichnet. Auch an der wirkungsreichen Bekämpfung der englischen Flotte im Seegebiet von Kreta hat er durch seine beispielhafte Tapferkeit und sein mitreißendes Draufgängertum maßgeblichen Anteil.

In über 150 Feindeinsätzen hat auch Oberleutnant Reuber durch seine überlegene Führung und durch seine mitreißende Tapferkeit bei härtester Jagd- und Notabwehr hervorragende Erfolge erzielt. Die Vernichtung schwer auffindbarer Befestigungsanlagen am Kanal ist seinem heldenmütigen Einsatz zuzuschreiben. Im Kampf gegen die englische Flotte im Golf von Korinth, im Seegebiet von Strand und in der Südbucht überwand sein mitreißendes Vorbild alle Schwierigkeiten, die sich aus der harten und wirksamen feindlichen Abwehr ergaben.

Oberleutnant Becken ist durch sein unentwegtes Draufgängertum und seine hervorragenden fliegerischen Fähigkeiten in über 150 Feindeinsätzen zu einem der erfolgreichsten Flugzeugführer seiner Gruppe gehandelt. Auch er hat im Gebiet des Kanals in wirksamer Weise Befestigungsanlagen bekämpft und gegen härteste Abwehr eine besonders wertvolle Batterie zum Schweigen gebracht. Im Kampf um Kreta führte er im schwersten Luftkampf bei einem Angriff gegen einen britischen Kriegsschiffverband so dicht auf den Feind herunter, daß er einen sicheren Volltreffer erzielen konnte.

Oberleutnant Gotha Bau zählt mit über 100 Feindeinsätzen zu den besonders einsatzbereiten Sturzkampfbombern. Durch eine unerhört kühne Landung unweit der feindlichen Stellungen gelang es ihm sich unmittelbaren Einblick in die Feindlage zu verschaffen, wodurch es seiner Gruppe möglich war, harte feindliche Kräfte zu vernichten bevor zur Ravitulation zu zwingen. Im Kampf gegen die englische Flotte im Seegebiet von Strand, um Kreta und in der See-Luftschlacht am 21. und 22. April 1941 hat er selbst 12.500 T. Kriegs- und Handelschiffsräume versenkt und 23.500 T. schwer beschädigt.

Oberleutnant Raumann zeichnete sich in über 100 Feindeinsätzen in Nord- und Mittelgriechenland durch sein rücksichtsloses Draufgängertum besonders aus. Seine Staffeln vernichtete im Raum Patras, Chalkis und Athen 10 Schiffe mit insgesamt 80.000 T. Im Kampf um Kreta hat seine Staffel der englischen Mittelmeerflotte weitere schwere Verluste zuzufügen. In der Südbucht wurde von ihm ein 6000 T. Transporter vernichtet, in der See-Luftschlacht bei Kreta wurden drei Retriever auf schwere und leichte Kreuzer erlegt sowie vier Retriever versenkt bzw. durch Volltreffer schwer beschädigt.

Tapfere Fliegeroffiziere

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Heinrichs, Flugzeugführer in einem Kampfbombengeschwader, und Oberleutnant Roedel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Heinrichs hat in zahlreichen Tag- und Nachtangriffen gegen England sein hervorragendes fliegerisches Können, seine außergewöhnliche Tapferkeit und sein Draufgängertum bewiesen. Als Kommandant einer besonders ausgewählten Befehlshaber eines Geschwaders hat er den Auftrag gehabt, bestimmte wichtige Werke der englischen Rüstungsindustrie im Einzelangriff zu vernichten. Von seinen zahlreichen, unter schwierigen Bedingungen durchgeführten Flügen ist vor allem der Angriff auf ein für die englische Flugzeugindustrie besonders wichtiges Aluminiumwerk und auf eine Torpedofabrik hervorzuheben, die er in Tiefangriffen vernichtend traf. Trotz Motorschaden gelang es ihm, Flugzeug und Befehlshaber in den Heimatorten zurückzubringen.

Oberleutnant Roedel hat sich als Staffelführer in einem Jagdgeschwader auf allen Kriegsschauplätzen als hervorragender Jagdflieger und als vorbildlicher Führer seiner Staffel ausgezeichnet bewährt und in vielen Angriffen und Begleitangriffen höchste Einsatzbereitschaft gezeigt. Neben vielen erfolgreichen Tiefangriffen hat er im Luftkampf insgesamt zwanzig feindliche Flugzeuge, davon elf unter besonders schwierigen Verhältnissen, im Einsatz gegen England abgeschossen.

Das Ende des „Pinguin“

Hilfskreuzer blieb vor dem Feind.

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Witz.

DRB. (PA.) Der Hilfskreuzer „Pinguin“, der zur Sicherung des feindlichen Handels in außerordentlichen Gewässern eingesetzt war, ist im Indischen Ozean im Gefecht mit dem weit überlegenen britischen Kreuzer „Cornwall“ verlorengegangen. Der Kommandant und der größte Teil der Besatzung fanden nach heldenhaftem Kampf den Tod. Ein Teil geriet in Gefangenschaft. Der Kreuzer „Cornwall“ wurde beschädigt.

Während unser ganzes Denken, unser Fühlen und Sinnen auf das gigantische Ringen gerichtet ist, das sich vor unseren Augen im Ozean abspielt, werden wir durch diese im Bericht des DRB plötzlich aufflammende Nachricht daran erinnert, daß noch auf einem anderen Kriegsschauplatz mit äußerster Erbitterung gekämpft wird. In militärischer Kürze gibt der Bericht Kunde von dem heldenmütigen Kampf unseres Hilfskreuzers „Pinguin“. Die Welt hält wider von dem Aufeinanderprallen der Riesenheere im Ozean, und doch drang diese Nachricht tief in unser Herz von dem letzten Duell auf fernen Meeren, das der Hilfskreuzer „Pinguin“ suchte.

Ein grauer Wolf der See: unauffällig streift er durch die weiten Jagdgebiete ferner Meere. Gar manchem englischen Schiff steht er am hellen Tage oder auch in tiefster Nacht die Stopplampe vor den Bug. Nicht immer war es notwendig, die Beute kühner Streifen auf den Grund des Meeres zu schießen. So manche Prise des Hilfskreuzers „Pinguin“ konnte eingebracht werden. Einige Seeleute waren von dem Hilfskreuzer an Bord des gelaperten Schiffes abgehoben worden. In wochen-, oft monatelanger Reise, die von Mann und Offizier den ganzen Einsatz verlangte, von Gefahren umwittert, durchdrangen diese Schiffe die englische Sperr- und Blockadelinie und brachten Schiff samt wertvoller Ladung sicher in den deutschen Stützpunkt. Die Augen der Seeleute leuchteten, als sie von ihrem „Alten“, dem Kommandanten des Hilfskreuzers „Pinguin“, und ihren Kameraden erzählen. Schwer und hart war der Dienst gewesen. Auf schwieriger Fahrt in ständiger Bereitschaft dem Feinde zu begegnen, war die Zeit wie im Fluge vergangen. Während vieler langer Monate war der Hilfskreuzer „Pinguin“ immer wieder in die Lebenslinie des Feindes eingebrochen. So manche Granate konnte nicht auf unsere Soldaten abgefeuert werden, weil die Munitionsladungen versenkt wurden. Panzerwagen und Flugzeuge erreichten die Front des Gegners nicht, weil der graue Wolf der See sie ihm entriß. In England schließlich erwartete Lebensmittellieferungen gelangten nicht an ihren Bestimmungsort. Schon bald nach Verlassen der überseeischen Häfen hatte sie unter Hilfskreuzer „Pinguin“ aufgehört und dem Feinde entzogen. Diese kämpferischen Leistungen wurden nur möglich durch den draufgängertümlichen Mut und die hervorragende seemännische und soldatische Tüchtigkeit, die die gesamte Besatzung auszeichnete. Der Kommandant des Hilfskreuzers „Pinguin“ ist seiner Befehlshaber leuchtendes Vorbild gewesen, ein untadeliger Führer seines Schiffes. Wie so manches Mal hatte sein



PA. Lehmann-Belz (W.)
Schweres Maschinengewehr sichert eine Brücke im Ozean.

Kommando in knapper klarer Sprache keine Männer hochgerissen zu kühner Tat, wie so manches kameradschaftliche Wort hatte er auf diesen Fahrten an seine Befehlshaber gerichtet. In fester kameradschaftlicher Verbundenheit über den Befehl hinaus standen die Seeleute des Hilfskreuzers „Pinguin“ zu ihrem Kommandanten. Für ihn hätten sie sich in Stücke schlagen lassen.

Ruhmvoll in hartem Kampf, tapfer und treu, würdig der stolzen Ueberlieferung der deutschen Kriegsmarine hat der Hilfskreuzer „Pinguin“ seine Fahrten abgeschlossen. Im heldischen Kampf gegen einen übermächtigen Gegner haben Kommandant und mit ihm die Mehrzahl der Besatzung den Seemannsstand gefunden; sie blieben vor dem Feind. Als leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung bis zum letzten Einsatz werden die Fahrten des „Pinguin“ und sein letzter Kampf in die Geschichte unserer Kriegsmarine eingehen. Einen Hilfskreuzer konnte ein allzu starker Gegner überwinden, aber noch mancher „Pinguin“ ist draußen, und noch mancher wird sich ihnen zugesellen. Die Schlacht im Atlantik und auf den anderen Meeren geht weiter, unerbittlich und mit beharrlicher Zähigkeit, und es wird einmal die Stunde schlagen, da der Riesenkampf, den Deutschland in diesem Kriege ausführt, seine Krönung findet.

Von gestern bis heute

Darré sprach vor den Landbauernführern. Der Reichsbauernführer H. Walther Darré sprach in Berlin auf einer Arbeitstagung der Landbauernführer über die agrarpolitische Lage der deutschen Landwirtschaft.

Längere Ladungszeit auf dem Lande auch für ambulantes Gewerbe. Unter Berücksichtigung der durch den Krieg bedingten Verhältnisse hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß die höheren Verwaltungsbehörden in ländlichen Gebieten, in denen die Verkaufszeit für offene Verkaufsstellen bis 22 Uhr verlängert werden kann, während des Krieges auch für das ambulante Gewerbe eine Verkaufszeit im gleichen Umfange für offene Verkaufsstellen zulassen.

Dänische Nationalsozialistinnen in Berlin. Als Gäste der Reichsfrauentätigkeit wollten zwölf dänische Nationalsozialistinnen in Berlin. Durch Vorträge und Besichtigungen erhielten sie einen Einblick in die Tätigkeitsgebiete der NS-Frauenkraft (Deutsches Frauenwerk).

Londoner Hafengebühren um 100 v. H. erhöht. Zum drittenmal im Laufe des Krieges sind die Hafengebühren für den Londoner Hafen erhöht worden. Diesmal werden die zur Zeit auf 40 v. H. steigenden Erhöhungen gegenüber der Friedenszeit auf volle 100 v. H. heraufgesetzt.

Zwangsmassnahmen gegen englische Landwirte. Allein in der Grafschaft Suffolk wurden 20 englische Landwirte von dem Kriegsausschuss für Landwirtschaft als „schlechte Bauern“ von ihren Besitzungen entfernt. Zu ähnlichen Maßnahmen ist es in vielen anderen Grafschaften gekommen, weil die Landwirte sich der widerprüchlichen Preispolitik der Regierung widersetzen und die befohlenen Anbauprogramme nicht durchführen.

Das nennt sich „panamerikanische Solidarität“! Vor kurzem hatte die Washingtoner Regierung mit Argentinien ein Abkommen über die Einfuhr von Getreide nach USA getroffen. Diese Abmachung wurde sehr vom US-Senat erneut scharf abgelehnt. Diese Tatsache beweist, daß die Vereinigten Staaten mit Rücksicht auf ihre eigene landwirtschaftliche Produktion gar nicht in der Lage sind, die Ueberflüsse Südamerikas aufzunehmen. Die panamerikanische Solidarität ist, wie ein Senator richtig erklärte, „eine leere Veste“.



Dem Feind auf den Fersen. PA. Schmidt-Belz (W.)
Vorbei an einem erbeuteten sowjetischen Panzerabwehrwagen sieht die Vorhut die Feinde auf den Fersen.



Vorbei an gefangenen Sowjeten geht der Vormarsch weiter. PA. Schmidt-Belz (W.)

Der Enztäler

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

99. Jahrgang

1941
